



## Entlastungsoffensive

Dem Major a. D. v. Schreibersdorf (Berlin) Die Kriegsfunk lebt, daß eine Verteidigung, die sich auf die reine Defensive beschränkt, nur selten von einem Erfolg begleitet ist. Auch im Falle, daß die feindlichen Angriffe abgewehrt werden, kann nur von einem negativen Ergebnis gesprochen werden. Der Gegner ist eben verhindert worden, seine Absicht zu erreichen und seinen Willen durchzusetzen. Gewöhnlich ist dies auch schon ein Erfolg, der aber keine wirkende Entscheidung herbeiführen kann. Eine Verteidigung, die eine Entscheidung sucht und die Bezeichnung des Gegners beweist, muß im offensiven Sinn geführt werden, d. h. es müssen Kräfte als Hauptreserve ausgeschoben werden, mit denen nachdem die feindlichen Angriffe gestoppt sind, zum Gegenangriff vorgerungen werden kann. Bei der Verteidigung kann über häufig eine Offensive auch noch aus anderen Gründen unternommen werden. Insbesondere in seinen Kampfen erfolgreich gewesen und wird die eigentliche Verteidigungskraft stark bedrängt, so bildet ein Gegenangriff häufig das einzige Mittel und den einzigen Weg, um einen Umsturz der Lage herzuführen. Dies gilt sowohl in taktischer wie in strategischer Hinsicht.

Welches können wir auch jetzt im Weltkriege erkennen. Vor Verdun haben die Franzosen in den letzten Tagen verschiedene Gegenangriffe ausgeführt, die aber alle abgewehrt wurden und gänzlich gescheitert sind. Diese Vorfälle lagen ganz auf italienischen Gebiete, und deshalb den erfolglosen Vorrang des deutschen Angriffes gegen Verdun aufzuhalten oder die Siegesfahnen deutschen Truppen wieder aus ihren eroberten Stellungen zu vertreiben. Wie ergebnislos diese Siegesfahnen gewesen sind, zeigt sich darin, daß die Deutschen nach ihrer Abwehr in der Lage waren, selbst wieder die Offensive zu entfesseln, wie dies bei der gemeldeten Erobrung des Höhepunkts "Toter Mann" bei Foch gewesen ist. Abgesehen von der italienischen Gegenoffensive, die die Franzosen aus dem Kampftheater von Verdun selbst vergeblich unternommen haben, eroberten unter Gegner einen Umsturz der Lage durch eine strategische Offensive zu erreichen, die auf anderem, nicht unmittelbar vom deutschen Angriff betroffenen Fronten stattfinden soll. Dabei treten wieder die großartigen Verhältnisse auf, die den jüngsten Weltkrieg charakterisieren, und bei dem gleichzeitig auf verschiedenen Kriegsschauplätzen entschieden gesammt wird. Die strategische Gegenoffensive, die man vielleicht auch als Entlastungsoffensive bezeichnet hat, konnte einerseits auf andern Teilen der französischen oder westflandischen Front erfolgen. Andererseits kann sie aber auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen im Osten oder an der italienischen Grenze ausgespielt werden. Auch Vorfälle und Durchbruchversuche, die auf jenen entfernten Kampfterritorien erfolgen, müssen sich in ihrer Wirkung auf die übrigen Teile des Kriegsschauplatzes übertragen, wenn auch natürlich bei der großen Entfernung die strategische Wirkung längere Zeit braucht, um wirksam zu werden. Vermöglich haben die bei Verdun in schwieriger Lage befindlichen Franzosen bisher nach einer derartigen Entlastungsoffensive ihrer Bündnisgenossen ausgeschaut. Nunmehr sieht sie aber doch an, um zu erfolgen, und zwar sind es die Italiener, die sich zuerst zum Vorgehen entschlossen haben.

An der Italiensfront haben sich, nachdem der ganze Abschnitt unter mehrjährigem außerordentlich heftigem Geschützfeuer gehabt hatte, das ins Stellengebiet der Artillerievorbereitung gegen den Raum Südtirols angreift, der nach mehreren Angriffen und einer Konzentration auf einzelne Stellen der österreichischen Verteidigung, die den Franzosen fünfzig Kilometer vorausgestellt waren, wiederholt und schließlich von Seite an Seite mit dem Feind durchbrochen ist. Diesmal jedoch ist der Durchbruch der Italiener sehr rasch und südlich von Bozen reichweiter, zum südlichen Platz verloren, die Italiener jetzt an der östlichen Seite vorzubringen. Die schweren Kämpfe liegen wieder das strategische Bild der italienischen Angriffe. Inzwischen konzentriert sich der Artilleriefeuer auf einzelne Abschnitte der Front, auswärts machen um einzelne Stellen zu ziehen. Dann Erhebung des Feuers und Ausdehnung auf die gesamte Front, um den Gegner in Unmöglichkeit zu halten, wo fälliglich der entscheidende Angriff erfolgen soll. Wahrend das Feuer noch durchdrückt wird, werden kleinere Abteilungen der italienischen Infanterie, gewissermaßen Überwerbung, um schwache Stellen in der feindlichen Linie zu erkunden, darauf nachstellende Massenangriffe ganzer Divisionen gegen einzelne Teile des Feindes, um am Ende unter Einschaltung aller verfügbaren Kräfte einen Durchbruch zu erwirken. Die ersten Vorfälle könnten jetzt wieder unter schweren Verlusten für den Gegner überrollt abgewiesen werden.

Doch diese Kampfe unmittelbar von den Engländern bei Verdun beeinflußt werden sind, nicht aus den Anhören der italienischen Presse hervor, die aus den neuen Schlachten am Monza als eine Reaktion

auf Verdun bezeichnet. Ob den Franzosen mit dieser aus entferntem Kriegsschauplatz durchgeführten Gegenoffensive leicht geglückt ist, muß bislang geheilt sein. Die französische Presse selbst hält verlängerte Kämpfe der italienischen Truppen zur unmittelbaren Unterstützung nach der Westgrenze in Frankreich herangezogen werden sollten. Anschließend verprobten sich die Franzosen von einem Gegenangriff in höherer Stufe von Verdun einen schwächeren und größeren Erfolg. Was kam darin auch ein Zeichen der verdeckten Verteidigung, in der sich die Franzosen befinden müssen und die es nicht gelingt, auf die immerhin längere Zeit in Anspruch nehmende strategische Rückführung eines Erfolgs am Monza zu warten. Die Aforderungen der französischen Presse stehen auf ein Hindernis, das sie nicht ohne weiteres überwinden kann. Italien hatte dem Krieg an Deutschland bisher nicht erklungen, und war deshalb auch nicht in der Lage, mit seinen Truppen unmittelbar in die Kämpfe an der Westfront einzutreten. Gegen eine Rückdehnung des Krieges auch auf Deutschland haben sich im Innern Italiens zahlreiche Stimmen erhoben, die ihre Ansicht auch im Parlament mit großem Echo brüderlich ausgesprochen haben. Die sozialistische Partei hat offen erklärt, daß Italien nicht stark genug wäre, um auch noch den Kampf gegen Deutschland aufzunehmen und daß es alle seine Kräfte zum Kampf an der Nordfront dringend braucht.

Mit diesen Umständen werden die Franzosen auf eine direkte Hilfe Italiens verzichten müssen, sie werden obzw. welche Weise die französischen Kämpfe am Monza nehmen werden und ob die dortige große Angriffsabsicht zu einem wirklich strategischen Erfolg führt, der größer ist, als es etwa die Erwartung einiger Bergtruppen oder Südtirols ist. Aber nicht einmal dies ist bisher den Italienern gelungen. Da die Kämpfe noch nicht entschieden sind, sondern ein endgültiges Urteil über den Verlauf und das schließlich Erreichte gestellt werden kann, so jedoch den Italienern in vier großen Schlachten nicht gelungen ist, die österreichisch-ungarischen Stellungen zu durchbrechen, so wird dies auch jetzt beim fünften Platz schwierig der Fall sein, um so weniger, als die Österreicher in der vorbereitung gehabt haben, ihre Stellungen technisch zu verstetigen und alle Schäden auszubekämpfen, die französische Beschießungen und Bomben verursacht haben.

## Der österreichisch-ungarische Lagesbericht

Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart:

## Russischer Kriegsschauplatz

Die Belagerung der Besitztümer nordwestlich von

Ukraine wehrt heftige Angriffe ab. Ton-

ka-Schloss steht heftig gegen einen Angriff ab. Ton-

## Südtiroler Kriegsschauplatz:

Richter Bericht.

## Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Angriffe der Italiener an der Monza-

front dauerten fort. Wollten nachmittag wurde auf

Unstr. Truppen waren den hier hellenweise ein-

gebrachten Feind in den Handgemenge ge-

zogen. Ebenso erfolglos blieb ein ge-ge-

nauerlicher Nachansturm, der nach mehr-

heitlichem Artillerievorbereitung gegen den Raum

Südtirols angreift wurde. So

diesem Orte liegen von den vorhergenannten

Kämpfern noch über 1000 Feindeleichen.

In mehreren anderen Stellen der Südtiroler

Front kam es zu lebhaften Artillerie- und

Minenwerferkämpfen. Am Karersee Bereich

hand unter Weissensee, in Tirol der Raum

des Ost- oder Vinschgau unter lebhaften feindlichen

Kämpfen angetreten. Bomber auf Triest ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höller, Feldmarschallleutnant.

## Tadornas Meldung

X Rom, 16. März. Amtlicher Bericht. In der Hochgebirgsregion des Tonale im oberen Valcamonica erzielte und verlor die Tätigkeit unserer Artillerie, bestreitet von Angriffsrichtung der Infanterie, die unsern Batterien gegenüberliegenden Stellungen verhinderte. Längs der Tonale kam es gelungen zu lebhaften Artilleriekämpfen und zu Zusammenstößen von Infanterieabteilungen. Wir machten Fortschritte in der Verteidigung des Tonale und hielten unsere Stellungen an. Der Feind griff den Tonale an und verlor die Tonale, was durch die Verteidigung der österreichischen Truppen verhindert wurde. Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Italiener die Tonale verloren haben, während die österreichischen Truppen die Tonale verteidigt haben.

den wird, kann  
gehen. Es ist  
berichtet, dass die  
Stadt nur leicht  
ist und die großen  
Gebäude der  
amerikanischen Truppen am Nachmittag des  
14. März in der Nähe von Columbus einzeln  
ihren Boden betreten.

## Der Einmarsch in Mexiko

Washington, 15. März.

Wie Associated Press meldet, hat die erste Ab-  
teilung der zur Verfolgung Villas ausgeschickten  
amerikanischen Truppen am Nachmittag des  
14. März in der Nähe von Columbus einzeln  
ihren Boden betreten.

## Der Stadtkommandant von Ojinaga ermordet?

Washington, 16. März. (Reuter.)

Hier kommen viele einander widersprechende  
jenslationalen Berichte von der mexikanischen Sehne  
an. Da doch eine Person eingeschossen wurde, läßt  
sich nicht feststellen, ob sie richtig sind oder nicht. Na-  
he steht es, daß der Stadtkommandant von Ojinaga,  
ein Anhänger Carranzas, ermordet wurde,  
als er versuchte, eine Münze seiner eigenen Temp-  
pern, die einen Einsatz in die Vereinigten  
Staaten verloren, zu unterdrücken. Ferner  
wird gemeldet, daß der amerikanische Konsul  
in Torreón und die dortigen Amerikaner im Be-  
griff seien, abzuziehen und daß der britische Bie-  
genius die Wahrnehmung der amerikanischen Inter-  
essen übernommen habe.

## Türkischer Bericht

Konstantinopel, 16. März.

Das Hauptquartier meldet: Am 15. und  
16. März haben vier Kreuzer und zwei Torpedoboote  
des Heeres, gerichtet und zu verschiedenen Stunden,  
eine Batterie auf die Umgebung von Tepe Yu-  
ru abgeschossen. Sie wurden durch die Anwoh-  
nungen Artillerie geschwungen, sich zu entfernen. Eine  
ununterbrochene Reihe von Flugtagen mit  
Waffnemengenreihen und zwang sie, nach An-  
treiben zu ziehen. Am 14. März stobt von einem  
feindlichen Flugzeug in der Umgebung der Lan-  
dungsschiffe von Kula abgeworfene Bomben stießen  
tödlich ins Meer. Wir hoffen ein feindliches Flug-  
zeug 2 Kilometer südlich des Kanals von Suez ab-  
seine Anfänge stören. Kein Anstoss von Bedeutung.

\*

## Sollum wieder in englischen Händen

Asiatische Zeitung, 15. März.

General Peyton hat am 14. d. R. Sollum  
besetzt. Am 15. d. R. ließ der Feind seine Munitionsvorräte in die Luft springen und leistete am  
folgenden Tage zur schwachen Widerstand. Die  
Verfolgung wurde mittels Panzerautomobilen, Pa-  
vieren und Kamelreitern ins Werk gesetzt. Es  
wurden 28 Gefangene eingefangen, darunter 3 Offi-  
ziere, und 9 Waffenbeschaffungen erbeutet. Eine 20  
Kilometer lange Strecke des Kanals von Suez ab-  
seine Anfänge stören. Kein Anstoss von Bedeutung.

\*

## Die Kämpfe am Tigris

London, 15. März.

Eine amtliche Meldung aus Mesopotamien besagt:  
Die britische Infanterie hat am 11. März vorgeschobene  
partizipante Stellungen am Tigris gekämpft  
und eine erhebliche Anzahl Türken mit dem Gewehr  
getötet. Die Abteilung hat sich dann unter Mindestens  
von 2 Offizieren und 60 Mann Gefangenen zurück-  
gezogen.

## Der Pogrom in Vaku

Die Presse, 15. März.

Wir haben gestern berichtet, daß in der Zunahme  
eine Interpretation wegen der blutigen Un-  
ruhen in Vaku eingebracht wurde, bei denen die  
Polizei den Vandalen vorwarf. Wie über-  
redet geworden ist, begannen die Aushei-  
lungen am Sonntag durch einen Prostot gegen die  
hohen Preise der Lebensmittel. Im Beginn wurde  
der Prostot verzweifelt, waren ausgeräumt und  
noch häufig geschlägt. Am nächsten Tag war die  
Menge noch mehr angewachsen. Das Volk sog  
durch die Hauptstrassen von einem Laden zum  
anderen, plünderte die Goldwaren- und Manufak-  
turgeschäfte. Männer von Westeuropäerländern wurden  
weggeschleift. Zahlreiche Leute aus der Umgebung  
verweilten und den Raubshagen von Vakau zusahen.  
Zuerst kam ein. Die Menge nahm politisch  
Anstieg an. Es wurden Branden gelegt, den  
Männern hämmerten Fäden, deren Bettwäsche dem  
Vorstand zulässiger Peine ausgesetzt. Die Tampen-  
schule wurde ausgeraubt. Der Fabrikarbeiter Täbki wurde  
in seinem Hause verbrannt, das Haus  
verbündet rückte sich die Wollzumt gegen das Haus  
der östlichen Russischen Geschäft. Kein Stein  
verhindert werden.

\*

Die anderen. Gestern Generalgouverneur Alzoghebski ein. Er requirierte Mil-  
itarie. Die laufende Maschinengewehrabteilung  
steuerte in die Menge. Eine große Anzahl  
Leute wurde getötet. Der Gouverneur ver-  
bot das Verlassen der Häuser nach 6 Uhr abends.  
Waffendurchsuchungen wurden verboten, dem Militär  
wurde sofortige Waffenbenutzung bestimmt. Die  
Stadt befindet sich im entsetzlichem Zustand, das  
Handelsleben liegt völlig daneben. Lebensmittel  
sind nicht vorhanden. Die aufständische Bewegung  
griff auf die Umgebung über. In Balashan  
blutige Straßenkämpfe fanden statt. Die  
Arbeiter stellten die Arbeit ein und versuchten die  
Raubshäuser anzugründen. Ganz Kas-  
safest ist in großer Aufregung. Die Lebensmittel-  
preise waren unerträglich in Vaku besonders günstig. Die Bürger organisierten selbst die Aufsicht.  
Als der Minister Schomow das erfuhr, sagte er,  
die Bürgerfreiheit sei das aller-  
höchste und ordnete die Einschaltung der  
Bürgerorganisation an.

## Suchomlinow zur Verantwortung gezogen

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.

Petersburg, 16. März.

Ein vom Zaren eingesetzter oberster Aus-  
schuss zur Untersuchung der Ursachen, die den  
Munitionsmangel herbeigeführt hatten, be-  
schloß, den ehemaligen Kriegsminister Suchom-  
linow wegen ungeschickter Handlungen vor den  
Gerichtshof des Reichsrates zu stellen. Der Kaiser hat den Beschluss gebilligt.

## Schärfere Angriffe auf Asquith

(Privattelegramm)

Rotterdam, 16. März.

Im englischen Unterhaus griff der liberale  
Markham den Premierminister Asquith unter  
entsetzlichem Protesten der Mehrheit des Hauses  
heftig an.

## Aus dem Unterhaus

London, 15. März.

Im Unterhaus erwähnte Sollum, der im Namen  
der Regierung über den Gesetzesentwurf sprach, zunächst  
gewisse Gewährleistungen der Militärpolitik, auf  
die im einzelnen zu erwidern nicht im öffentlichen  
Interesse liegen würden. Er wies auf die vielen tausend  
Weisen hin, die England von einigen seiner Alliierten  
treffen, und fuhr fort: "Die Schwierigkeiten  
der so getrennten Regierungen bei der Durchführung  
des gemeinschaftlichen Krieges bedürfen keiner Schilderung,  
und doch ist es eine Tatsache, für die wir  
nicht genug dankbar sein können und für die der Regie-  
rung ein kleiner Preis gewährt werden sollte, daß nach  
18 Monaten Krieg bei all den verschiedenen Anhängen  
in den verschiedensten Ländern und bei den ver-  
schiedenen Interessen, die die einzelnen alli-  
ierten Länder befreien, daß Bündnis heute härter  
und widerstandsfähiger und wichtiger ist, als es je ge-  
wesen. Die Beziehungen zwischen uns allen gehen  
weiter und sind derart, daß wir uns und die volle  
Zuverlässigkeit gewünscht haben, daß wir nicht nur bis zum  
Ende dieses bitteren Kampfes Schulter an Schulter  
seien und als eine Nation fechten werden, sondern daß  
auch wenn der Krieg einmal vorüber, der große Sieg  
gewonnen und der Frieden wiederhergestellt sein wird,  
daß Bündnis, die Freundschaft und die Einigung nicht  
im Ende, sondern für immer bestehen bleiben  
werden als ein ewiges Ideal, das wir alle ein gemeinsames  
Volk zusammenfinden und als eine Nation ge-  
genhalten. Das ist einer der wertvollsten Erfol-  
gessen, die die Alliierten heute besitzen."

## Die Einberufung der Verhéiraten aufgeschoben

Rotterdam, 15. März.

Die Niederländische Zeitung meldet: aus Son-  
don: Die Einberufung der verhéiratenen Ter-  
tiärleute von 27 bis 30 Jahren wurde auf unbest-  
immte Zeit verschoben. Aufsorge der Re-  
gierung der Niederlande militärischen Betrie-  
bem und bedeutet mehr Unterbrechung für den Militär-  
dienst freilich geworden. Wie "Daily News" melden,  
steht man, daß das Amt der Emigration bei der Einberufung  
so vorzeitig vorgegangen sei und offenbar die  
Anerkennung wiederholt vorgenommen habe. Abgesehen  
wurde die Niederlande die militärischen Ver-  
pflichtungen auf dem Gebiet des Eisenbahnbetriebes, der Berg-  
werke und einiger Industriezweige, in denen alle  
Männer im Interesse des Landes an der Arbeit  
teilnehmen, eingeschränkt. Außerdem sollte die  
Tätigkeit wiederholt vorgenommen werden. So  
wurde die Niederlande die militärischen Alter-  
dienste auf dem Eisenbahnbetrieb und in den Munitionsfabriken  
verhindert werden.

Heribert Eulerberg's "Frauenwahl", ein neues  
Spiel des Dichters, kam im Thaliatheater in Ham-  
burg zur Uraufführung. Das Drama weist die  
Eigentümlichkeit Eulerbergs Dichtens in unver-  
änderlichem Maße auf, und es ist wieder eine roman-  
ische Welt, in der Traum und Wirklichkeit ineinander  
verschließen, die er aufbau, Eulerberg offenbart auch  
hier die mondbeglänzte Faustnacht der Seele", und  
es ist beachtend, daß der Mond einen Epilog  
aufweist, in dem er heißt:

"Schaue ich eins einmal an, wie ich es sehe,  
Denk ich oft' alles auf in Harmonie,  
Den schuftigwolligen Drama die tiefste Wehe

Verwirrt mein Blaum und macht das Fest zum Nie."

Vier Menschen sind die Hauptdarsteller des Spiels:  
die beiden Wilden Hippolit und Silvius, die crô-  
mische Heribert, Hippolit sorte Frau, und Heribert,  
Silvius irgendwo in der Welt gefunden hat. Und es  
steht sich eine nahtlose Einbildung: daß die  
dem wirklichen Leben näher Jungenleben, Hippolit  
und Silvius, einander anziehen und eben die Phan-  
tasieblüte, der sinnliche Affekt, der seine ganze  
Religion in der Verbindung der Menschenleben, findet,  
doch wohl die gelungenste Gestalt des Dramas. Aber  
neben den Vier sind noch andere Menschen; da ist der  
zum Sonderling gewordene alte Vater, dann ein  
dritter, um die Welt schweifender Sohn, der die  
Welle "erlaufen" möchte und einen Selbstmord ver-  
sucht. Soher als in manchen andern Werken Euler-  
bergs ist hier der Grundriss des Spiels, sicher die  
Charakteristiken der Gestalten. Das unbedeutende  
Schweben der Vorgänge spiegelt sich in düster schwär-  
mungsvollen Berlin, Genia Brüg und Ida Orla.  
Ihre Rollen spielen in Hamburg die beiden Frauenrollen.  
Direktor Möbeling hatte das Drama inszeniert.  
Zwei einzige Uhrwerke, die merkwürdigweise noch  
immer zu den Begleiterscheinungen der Eulerberg-  
schen Uraufführung gehörten, entzündet sich das Publikum  
für den Dichter und rief ihn stürmisch vielfach  
auf die Bühne.

Marcel Soler veranstaltete nächsten Sonntag einen  
kleinen Konzertabend im Kunstsaal.  
Konzertabend. Das für Sonnabend den 18. März  
angekündigte Sinfoniekonzert des Direktors im  
Gewerbehaus musste wegen Verkrampfung des Dirigenten  
am Sonnabend den 25. März verschieben werden.  
Gedächtniskonzert ihres Gewerbehauses. Am 18. März fand  
einer bereits in Aussicht genommenen größeren  
philharmonischen Aufführung verfügbar geblieben.

blich auf dem andern. Gestern schritt Generalgouverneur Alzoghebski ein. Er requirierte Mil-  
itarie. Die laufende Maschinengewehrabteilung  
steuerte in die Menge. Eine große Anzahl  
Leute wurde getötet. Der Gouverneur ver-  
bot das Verlassen der Häuser nach 6 Uhr abends.  
Waffendurchsuchungen wurden verboten, dem Militär  
wurde sofortige Waffenbenutzung bestimmt. Die  
Stadt befindet sich im entsetzlichem Zustand, das  
Handelsleben liegt völlig daneben. Lebensmittel  
sind nicht vorhanden. Die aufständische Bewegung  
griff auf die Umgebung über. In Balashan  
blutige Straßenkämpfe fanden statt. Die  
Arbeiter stellten die Arbeit ein und versuchten die  
Raubshäuser anzugründen. Ganz Kas-  
safest ist in großer Aufregung. Die Lebensmittel-  
preise waren unerträglich in Vaku besonders günstig. Die Bürger organisierten selbst die Aufsicht.  
Als der Minister Schomow das erfuhr, sagte er,  
die Bürgerfreiheit sei das aller-  
höchste und ordnete die Einschaltung der  
Bürgerorganisation an.

## Ein sinkender Dampfer

Amsterdam, 16. März.

Die Blätter melden: Nach einem drastischen Tele-  
gramm befindet sich der Dampfer "Tubantia" des  
holländischen Lloyd beim Nordhinder-Deutschland in  
sinkendem Zustand. Einzelheiten sollen. Die  
Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Rotterdam  
vom 16. März, es sei jedoch die drastische Meldung  
eingetroffen, daß der "Tubantia" versenkt wurde und  
sich in 10 Mr. 40 Min. nördl. St. und 2 Gr. 45 Min.  
S. in sinkendem Zustand befindet. Aus Heel van  
Holland wird noch berichtet, daß das Dampfschiff  
ausgefahren ist, um dem sinkenden Dampfer die  
Torpedoboote aus.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß die "Tubantia" auf  
eine Mine gesunken ist.

## Der Postkrieg

Haag, 16. März.

Zur "Kleine Courant" wird vorgeschlagen, man  
sollte den englischen Einheiten in die Niederlande  
in den Poststellen dadurch ein Ende machen,  
daß man an bestimmten Stellen der See niederländi-  
sche Torpedoboote aufstelle, die den aufzuhängen  
den Postdampfern die Post beim Verlassen der eng-  
ländischen Territorialgewässer übergeben und den heim-  
kehrenden Schiffen die Post abnehmen, ehe sie in eng-  
lisches Gewässer kommen.

## Holländisches Schiffverkaufsverbot

Haag, 16. März.

Die Zweite Kammer hat ohne Abstimmung ein  
Werbe angenommen, durch welches der Verkauf von  
Schiffen in Niederland verboten wird.

## Aus dem Leben des Großadmirals

v. Tiefpitz

Niederschlesien wurde am 11. März 1849 zu Kattowitz  
als Sohn eines Appellationsgerichtsrates geboren.  
Am 24. April 1865 trat er 1884 das Kommando des  
Schiffes "Bülow" an. Von 1880 bis 1882 war er  
Leutnant des gesamten Torpedowaffens. Von 1882  
bis 1890 Kommandant von "Prenzla" und "Wittels-  
berg", danach bis 1892 Chef des Stabes der Ostsee-  
flotte, dann bis 1895 des Oberkommandos und bis  
1897 Chef der Kreuzerdivision. Am 15. Juni 1897 er-  
richtete die Kronung zum Admiral.

Von 1899 bis 1900 war Tiefpitz nach ole-  
fatischem urtümlichen Dienst lang als ein ausgezeichnetes  
Seemann und Soldat geschickt in die Admirals-  
akademie. Danach erhielt er von 1878 bis 1881 das Kommando des  
Schiffes "Bülow" und 1882 bis 1884 das Kommando des  
Schiffes "Wittelsberg". Von 1884 bis 1886 war er  
Leutnant des gesamten Torpedowaffens. Von 1886  
bis 1890 Kommandant von "Prenzla" und "Wittels-  
berg", danach bis 1892 Chef des Stabes der Ostsee-  
flotte, dann bis 1895 des Oberkommandos und bis  
1897 Chef der Kreuzerdivision. Am 15. Juni 1897 er-  
richtete die Kronung zum Admiral.

Von 1899 bis 1900 war Tiefpitz nach ole-  
fatischem urtümlichen Dienst lang als ein ausgezeichnetes  
Seemann und Soldat geschickt in die Admirals-  
akademie. Danach erhielt er von 1878 bis 1881 das Kommando des  
Schiffes "Bülow" und 1882 bis 1884 das Kommando des  
Schiffes "Wittelsberg", danach bis 1892 Chef des Stabes der Ostsee-  
flotte, dann bis 1895 des Oberkommandos und bis 1897 Chef der Kreuzerdivision. Am 15. Juni 1897 er-  
richtete die Kronung zum Admiral.

Von 1899 bis 1900 war Tiefpitz nach ole-  
fatischem urtümlichen Dienst lang als ein ausgezeichnetes  
Seemann und Soldat geschickt in die Admirals-  
akademie. Danach erhielt er von 1878 bis 1881 das Kommando des  
Schiffes "Bülow" und 1882 bis 1884 das Kommando des  
Schiffes "Wittelsberg", danach bis 1892 Chef des Stabes der Ostsee-  
flotte, dann bis 1895 des Oberkommandos und bis 1897 Chef der Kreuzerdivision. Am 15. Juni 1897 er-  
richtete die Kronung zum Admiral.

Von 1899 bis 1900 war Tiefpitz nach ole-  
fatischem urtümlichen Dienst lang als ein ausgezeichnetes  
Seemann und Soldat geschickt in die Admirals-  
akademie. Danach erhielt er von 1878 bis 1881 das Kommando des  
Schiffes "Bülow" und 1882 bis 1884 das Kommando des  
Schiffes "Wittelsberg", danach bis 1892 Chef des Stabes der Ostsee-  
flotte, dann bis 1895 des Oberkommandos und bis 1897 Chef der Kreuzerdivision. Am 15. Juni 1897 er-  
richtete die Kronung zum Admiral.

Von 1899 bis 1900 war Tiefpitz nach ole-  
fatischem urtümlichen Dienst lang als ein ausgezeichnetes  
Seemann und Soldat geschickt in die Admirals-  
akademie. Danach erhielt er von 1878 bis 1881 das Kommando des  
Schiffes "Bülow" und 1882 bis 1884 das Kommando des  
Schiffes "Wittelsberg", danach bis 1892 Chef des Stabes der Ostsee-

## Die Südfilische Elektrizitätsborlage

Als Denkschrift über die Einleitung und den laufenden Ausbau einer staatlichen Elektrizitätsversorgung mit dem Antrage, an diesen zweckmäßig 20 Millionen Mark überhalb des ordentlichen Haushaltplanes zu bemühen, in der zweiten Kammer gestern abend die der Thronrede anschließende Vorlage über Errichtung einer staatlichen Elektrizitätsmonopole zugesagten. Über der Röderhalle, den die berühmte Stelle der Thronrede innerhalb und außerhalb Sachsen gefunden hat, löst die grundlegende Bedeutung dieses Monopolgebotens erstmalen, mit dem sie zwar einige Bundesstaaten tragen, dem aber Sachsen als erster großstädtische Gestalt zu geben sich anstrebt. Eine trügerische Wirkung der Denkschrift bestimmt uns vor, wie geben im nachstehenden Blick ihren wesentlichen Inhalt.

Die Vorlage schlägt zunächst

die gegenwärtige Stromversorgung des Landes

Diese geschieht in dreierlei Weise. Die erste Form sind private Elektrizitätswerke, die ursprünglich mehr für industrielle Nutzungsbedürfnisse errichtet, eine oder einige von zusammenliegenden Ortschaften mit Strom versorgen. Zoller Werke gibt es in Sachsen 10. Diese Werke tauschen, wo sie sich in leistungsfähigen Städten befinden, die eigene Erzeugungsanlagen bauen können, nicht mit der Stromversorgung dieser Städte rechnen und suchen kleinere Landgemeinden als Abnehmer zu gewinnen. So entstanden private Nebenlandzentren. In der Hauptstadt sind es zwei Gruppen, denen diese Nebenlandzentren gehören, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und die Siemens-Schuckert-Werke. In dem in der Denkschrift im einzelnen dargestellten Zusammenhang solcher Nebenlandzentren untereinander und mit andern Werken zur besseren Ausführung und Verbesserung der Stromerzeugung treten bereits die Angestellten und Vorsteher einer Zusammensetzung der Stromerzeugung in wenigen größeren Werken zu Tage. Die zweite Form der Stromversorgung erfolgt gegenwärtig durch städtische Elektrizitätswerke, ihrer sind zur Zeit in Sachsen 12. Einige haben ihr Netzfeld auf Vororte und benachbarte Ortschaften ausgedehnt und, ähnlich wie die Privatwerke, Nebenlandwerke gebaut. Da nun aber auch solche Gemeinden, die nicht in der Nähe einer Stadt mit eigenem Werk liegen, der Notstand der elektrischen Licht- und Kraftstellen teilhaben zu werden wünschen, so ist eine Anzahl dieser Gemeinden zu der dritten Form der Stromversorgung, zu Gemeinden mit jüngerer und jüngster Zusammensetzung, gekommen. In Sachsen befinden sich solcher Verbande, denen 10 Städte, 100 Landgemeinden und 140 selbständige Gutbezirke angehören. Drei dieser Gemeinverbände haben einen Schlesischen Stromverband eingeschlossen und neun weitere, ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis, soll von der Errichtung der dienen Kraftwerke auszugehen. Endlich nehmen an der Stromversorgung auch einige nichtstädtische Werke teil, so ein österreichisches Nebenlandwerk (Rostengrub), das 12 sächsische Ortschaften versorgt.

Der Gesamtverbrauch an elektrischer Energie in Sachsen betrug im Jahre 1914 einschließlich der im eigenen Bereich verbrauchten Menge 229 Millionen Kilowattstunden. Die Bedeutung dieses Bedarfs erfolgte zu 59 v. H. aus Gemeindewerken, zu 10,3 v. H. aus Gemeinverbänden, zu 21 v. H. aus privaten Nebenlandzentralen, zu 6,2 v. H. aus gemeinschaftlichen Nutzungsbedürfnissen und zu 12 v. H. aus kleinen Privatwerken. Das gesamte Anlagekapital, das in den öffentlichen Elektrizitätswerken des Landes eingelagert ist, beziffert die Denkschrift mit 247 Millionen Mark.

Möglichkeit behandelt die Denkschrift sodann den

**Elektrizitätswandel.**  
Der im Jahre 1911 auf einer Versammlung der sächsischen Bürgermeister zum Zwecke der Förderung der gemeinsamen Interessen gegenüber den Nebenlandzentralen und privaten Monopolversorgungsbestrebungen in der Elektrizitätsindustrie und mit dem weiteren Ziel einer Stromversorgung des Landes durch den Staat oder mit dem Staat in Absicht genommen und abgestimmt wurde. Die Regierung hat eine Beschluss der Gedanken erworben, ihren Plan mit dem Elektroverband zu vereinfachen, gewommt jedoch bei näherer Prüfung die Nebenzugung, dass einer Verbindung Schwierigkeiten entgegenstehen. Als solche werden genannt die zu große Distanz des Erwerbsgebietes und farbliche Angehörigkeiten, die den Verband gemacht werden müssten. Dennoch lehnt die Regierung die Aulassung des Elektroverbandes ab. Sie ist der Ansicht, dass eine Tätigkeit einzelner Gemeinden des Staates unverträglich sei und sieht als

Gründe für die staatliche Regelung

folgende Voraussetzung:

1. Von Standpunkt der allgemeinen Staatsinteressen aus sieht die Forderung obenan, dass die nötige Verteilung der Industrie und des Gewerbes über das ganze Land und auf kleine und große Gemeinden durch die Benutzung des Stromnetzes nicht beinträchtigt werden darf. Zwar unterscheidet es zwischen den kleinen und großen Betrieben bei Feststellung einer noch üblichen Grundröhre angelegten Tarife nicht in allen Fällen zu vermeiden sein. Es kann aber nicht zweifelhaft sein, dass ein Ausgleich der innerhalb des Verbandes einander belästigenden Interessen mit Hilfe eines wie auch immer gearteten Staffeltarifs nicht restlos möglich ist und dass es daher für einen solchen Tarif eines Korrektivs bedarf. Ebenso unumstößlich ist es über auch, dass nur der Staat aus objektiven Handhabungseines solchen Korrektivs befähigt ist. Damit ist zugleich der der Regierung einzige gangbare erscheinende Weg zur Lösung der ganzen Frage gegeben. Aus dieser Sicht ergibt sich, dass die Stromerzeugung und Verteilung des Stromes in dem geplanten großen Umfang an kleinen und amwendbarkeit in den Händen des Staates aufgehoben ist, nicht aber in denen des geplanten Gemeinverbands, deßen Aufgabenstellung die Möglichkeit eines dauernden inneren Ausgleichs der einander entgegengesetzten Interessen nicht erkennen lässt.

2. Ein zweite wichtige Forderung ist die, dass in eine Zusammensetzung der Elektrizitätsversorgung alle Betriebe gleichmäßig eingesogen werden müssen, unabhängig davon, ob sie jetzt von Gemeindewerken, Gemeindewerkverbänden oder Privatwerken mit Strom versorgt werden. Nur so lässt sich das Ziel einer möglichst billigen Stromversorgung erreichen. So ist man den endgültigen Plänen einer so großen Stromversorgungsanlage ins Auge, so ist es richtig, nicht nur mit einem oder zwei großen Kraftwerken auf den Braunkohlenfeldern zu rechnen, sondern außerdem mit einigen kleineren Kraftwerken, die, günstig zu den Betriebsabwesen gelegen und so wirtschaftlich wie irgend möglich arbeitend, an der Stromerzeugung teilnehmen. Das Gleiche gilt von der Weiterverwendung vorhandener Anlagen.

3. Mit der Forderung der günstigsten Anordnung der Kraftwerke und des Leitungsbauwerks steht auf gleicher Stufe diejenige der dauernden Sicherung billiger Betriebskosten. Es entspricht den für die Anlagen von Braunkohlenfeldern im östlichen und westlichen Sachsen vorhandenen Möglichkeiten.

wenn der Staat nun mehr seine Braunkohlenförderung möchte und dabei die Erzeugungsstufen der elektrischen Kraft unabhängig von den Schwankungen des Kohlenmarktes auf möglichst niedrigem Stande hält. Zur Errichtung dieses Ziels genügt es jedoch nicht, wenn der Staat nur den bergbaulichen Betrieb seiner Kohlenfelder beginnt, sondern er muss auch die elektrischen Kraftwerke selbst betreiben und damit über die zweckmäßige Art der Verwendung der Kohle selbst entscheiden.

4. Neben der Kohle kommen in Sachsen als Betriebsstoff für die Erzeugung von Elektrizität Wasserkräfte nur in geringem Umfang in Frage. Somit dies aber geschehen kann, wird für die Heranziehung und Zusammenfassung der Staat die beste Lösung zu bieten in der Lage sein.

5. Das öffentliche Interesse an einer staatlichen Stromerzeugung und -verteilung tritt besonders deutlich hervor, wenn man die Verwendung der elektrischen Energie auf dem Wege des staatlichen Verkehrs ausweist. Es ist für die öffentlichen Eisenbahnen und Straßenbahnen sowie im Margarine- und Speisefettbereich unmöglich gemacht. Der Kriegsausfall für Planwirtschaft und Kriegsmarke, die hat daher mit Zustimmung des Reichsministers für Verpflichtungserfüllung erforderlichen Rohstoffe mit einer weitere Einladung der bisherigen Margarine- und Speisefettfabriken unmöglich gemacht. Der Kriegsausfall für Margarine und Speisefett mit Wirkung vom 15. März 1916 wie folgt geändert:

Die Speisefettpreise werden für Margarine auf 122 Pf. die für Speisefett aller Art mit 100 v. H. steigen, für Margarine- und Speisefettfabrik, wie Schmelzmargarine, mit 100 v. H. steigen, für Margarine- und Speisefettfabrik sowie im Margarine- und Speisefettbereich gebundenen Margarinefabriken und ihren Abnehmern der Preis für Margarine und Speisefett mit Wirkung vom 15. März 1916 ab gefallen, ohne dass eine besondere Bekanntmachung durch den Kriegsausfall oder die Margarinefabriken zu erfolgen braucht.

6. In den Gründen, die für eine staatliche Stromversorgung ins Gewicht fallen, geht es sich fernerlich noch die von der Regierung vorausgelebte Notwendigkeit, solchen bestehenden hilfsbedürftigen Gemeinden und Siemens-Schuckert-Werke. In dem in der Denkschrift im einzelnen dargestellten Zusammenhang solcher Nebenlandzentren untereinander und mit andern Werken zur besseren Ausführung und Verbesserung der Stromerzeugung treten bereits die Angestellten und Vorsteher einer Zusammensetzung der Stromerzeugung in wenigen größeren Werken zu Tage. Die zweite Form der Stromversorgung erfolgt gegenwärtig durch städtische Elektrizitätswerke, ihrer sind zur Zeit in Sachsen 12. Einige haben ihr Netzfeld auf Vororte und benachbarte Ortschaften ausgedehnt und, ähnlich wie die Privatwerke, Nebenlandwerke gebaut. Da nun aber auch solche Gemeinden, die nicht in der Nähe einer Stadt mit eigenem Werk liegen, der Notstand der elektrischen Licht- und Kraftstellen teilhaben zu werden wünschen, so ist eine Anzahl dieser Gemeinden zu der dritten Form der Stromversorgung, zu Gemeinden mit jüngerer und jüngster Zusammensetzung, gekommen. In Sachsen befinden sich solcher Verbande, denen 10 Städte, 100 Landgemeinden und 140 selbständige Gutbezirke angehören. Drei dieser Gemeinverbände haben einen Schlesischen Stromverband eingeschlossen und neun weitere, ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis, soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

7. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ist Gewissheit, die für die öffentliche Stromversorgung ebenso wie die Erneuerung der Bahnlinien und der Straßenbahnen zu schaffen ist. Es ist für die öffentlichen Eisenbahnen und Straßenbahnen der Städte und Gemeinden zu schaffen, um die Kosten der Stromerzeugung zu senken.

Schließlich erwirkt die Deutschen die

Gemeinschaft für die staatliche Elektrizitätsversorgung

1. Staatliche Kohlenfelder liegen im Osten des Landes zwischen Hirschfelde und Reichenbach. Das an dieser Stelle befindliche Werk der Elektrizitätslieferungsgesellschaft in Berlin soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

2. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

3. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

4. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

5. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

6. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

7. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

8. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

9. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

10. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

11. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

12. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

13. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

14. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

15. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der Staat zumindesten eintreten. Für verdeckte Stromlieferung durch den Staat steht eine Leistung von mindestens einer 8000 Kilowatt möglich zur Verfügung. Die zum Abschluss dieser Leistung notwendigen Zahlungen würden sofort nach Friedensschluss gebaut werden, und es kommt hierfür hauptsächlich eine 100.000-Volt-Linie nach Dresden zur Versorgung des Dresdner Stromnetzes in Betracht.

16. Eine Begeisterung der Deutschen für die staatliche Elektrizitätsversorgung ebenso wie die Errichtung eines neuen großen Kraftwerkes auf dem westlichen sächsischen Kohlenfeld in der Nähe von Breitungen und Regis soll von der Regierung zu dem vereinbarten neuen Preis von 5 Millionen Mark finanziell erworben werden. In den bestehenden Kohlenlieferungsvertrag würde der St



## Stellen finden

Männliche

Gute Leistung (4940)

## Aufkäufer

Lieferantin Nachfrage für Sägen u. Holzholz auf Rechnung der Käufe. Zeitinden. Erich Wolf u. Sohn Gewerbelehrer, Kleinsteckel, Kleinsteckel.

Kleinsteckel

## Mutter

Roman von Schwab Leichmann

**1. Fortsetzung**  
Günther Oldern lehnte am Fenster und hörte das Geheimnisvolle des Raumtes, seine Abgeschlossenheit, die übernden Herbstfarben, die an den Sternen vereinigten, die duftenden Blumen und sanften, sterlichen Weisen lösten ein freudiges Gefühl in ihm aus. Er saß zu der Frau nieder; sie saß zu dem jungen, dunklen Kopf leise gesetzt, der weiße Röste zart aus dem Spinnenspuren leuchtend. Er hätte das frische Haar streicheln mögen, voll bewunder, fast kindlicher Zärtlichkeit.

To lang durch die Weile dieser Stunde ein harter Rausch.

"Mama — Mama!"

Frau Heymold sprang auf.

"Herrn," stotterte sie, "es ist schon so spät."

"Doch fünf, nicht eine Minute mehr. Goll ich zurück zu Herma hereinrufen?"

"Nein," wehrte Monas bestimmt, "sie ist noch ein Kind. Sie verkehrt nicht nachts. Kommen Sie!"

Oldern tat es leid, die schöne, stille Stunde so abbrechen zu müssen. Aber er folgte der Frau gewissend hinzu, drannte noch einmal ihre Hand und wußte, daß er ihr für ihr Vertrauen danken sollte.

Als er sich aufrichtete, kam Herma um die Ecke, zu den Augen einen forschenden Ausdruck. Sie schien nicht überrascht, ihn hier zu sehen, well sie, wie sie erzählte, von Frau Schwab gehabt hatte. Oldern tat dies.

"Wo bleibst du so lange, Mama? Papa und Walter sind schon hier. Guten Tag, Herr Ingenieur!"

Sie knigte spöttisch und ging den Weg zurück. Am Nachmittag, der unter einem alten Kastanienbaum stand, fand Oldern die beiden Männer des Hauses, und voll Interesse blickte er auf den Professor. Kein Lächeln und lächeln sah er nicht aus, aber Herma schien viel von ihm gerieben zu haben. s. V. den

lebhaften Zug um den schmalen Mund, das lächelnde der Augen.

Der Professor kannte Oldern freundlich entgegen und bemerkte:

"Doch Sie so liebenswürdig sind, dem nicht-nahigen Jungen ein wenig nachzuhelfen! Wie kommen wir denn dazu?"

"Oh, bitte, es macht mir wirklich Vergnügen. Walter ist ein Junge von rascher Ausbildungswillen und grohem Interesse für seine Mutter. Ich will ihm die Tochter nur ein wenig anhauptscher machen, damit er sein Buchwissen praktisch verwerten kann. Schade nur, daß er die Technik nicht machen kann. Absolut beweisbar sind wegen ihrer Praxis gewiß auch gefügt, aber immerhin geht akademische Bildung über alles."

Man hatte inzwischen am Nachmittag Platz genommen, und der Professor übertrug alle mit seiner großen, strahlenden Gestalt und durch sein ländliches, einfaches Wesen. Er ließ den dunklen Vollbart häufsig durch seine Finger gleiten und sah geringhaftig zu Walter hin.

"Ja, der — und akademische Bildung. Ich hatte mein liebes Kreuz, das ich nur durch die halbe Realschule brachte. Mein Wunsch war es auch, daß die Technik behüte. Doch bringen Sie etwas in den Kopf hinein, wenn nichts darin ist als Spielerkeit und Verstreutheit!"

Walter erwiderte höflich. Er war es zwar gewohnt, vom Vater vor allen Freunden klammert zu werden, aber heute war es ihm doppelt peinlich. Was mochte der Ingenieur denken? Der saß in der Tasche ganz verdutzt und erwiderte höflich:

"Aber ich bitte Sie — ein so junges Kind! Das hat noch nicht den richtigen Begriff vom Ernst des Lebens. Wenn nur überhaupt etwas Tüchtiges aus Ihnen wird!"

"Tüchtig — ein Erfinder auf dem Gebiete des Maschinenbaus", spottete Herma, in seinem Zimmer probiert er hell die gehemmt-wollustigen Dinge aus. Ich kanne einmal unverschont hinein und fahrt Maschinen —" Sie verzerrte mit einem Blick auf Walter, der niedlich sein sollte, dem Ingenieur aber

seine Gedanken geistig. Überhaupt kam sie ihm heiter herbei, wider denn er vor. Sonst hatte er das als sehr unentwickelte Jungfräulichkeit genommen, heute aber schien es ihm, als läge das Unreundliche, was hatte in ihrer Natur.

Frau Heymold tat ihm leid, wie sie sich dabei schick nur mit den Augen an Walter hängend. Sie schien ihm wirklich verlassen und einsam, unverstanden oder ungeliebt, was auf daselbst hinauskommt. Überhaupt eine selbstlose Familie. Vater und Tochter trugen eine die Stärkeren Stellung zu nehmenden gegen den anderen Teil, der ihm entschieden die Liebe war. Es lag wohl Geschwisterliebe vor, Familieneinfühlungen, die Fremden verbüllt und dennoch so schwer waren, daß ihre Wirkung sichtbar wurde. Und hätte alles so sonnig und schön sein können! Weshalb war es nicht? Und an wem lag die Schuld?

Man sprach dann von der Musik, und der Professor erzählte aus seinem Beruf manch Interessantes. Der Ingenieur fragte, welches seiner Kinder wohl sein Talent gebracht habe. Der Professor rührte den schönen Vollbart durch die Finger gleiten und meinte:

"Ich glaube, Herma, denn sie spielt sehr geläufig, und ich soll auch einmal die Prüfung machen. Aber Walter hat keinen Flötenspieler. Das hat er von meiner Frau, die auch absolut nicht musikalisch spielt. So denke ich wenigstens. Ich'd nicht so, Monas?"

Frau Heymold nickte still. Der Ingenieur wollte rasch etwas erwähnen, denn er dachte an Mozart-Mozart, das sie vorhin mit so viel Zärtlichkeit gespielt hatte. Wer so spielen konnte, war mutig, aber besaß das tiefe, innige Verständnis für Musik. Er wollte etwas zu ihrer Reifeprüfung sagen, da trug ihm ein bittender Blick. Und er verstand und schwieg. Aber wieder dachte er: "Warum will sie nicht, daß ihr Mann anderer Meinung wird? Weshalb dieses Geheimnis?" Dieses dumme Einverständnis mit ihr aber gab ihrem Verhältnis einen

eigenen, süßen Reiz, zog sie ihm, wie sehr sie ihn vertrautete, und das machte ihn glücklich.

Der Professor las dann seine Zeitung, rauchte eine Zigarre, während die Damen Handarbeit herausnahmen. Walter erhob sich gedrückt und sagte:

"Wir gehen hinaus, bitte, ja? Hier unten nicht!"

"Ganz wie Sie möchten, lieber Walter", erwiderte Oldern freundlich.

Sie gingen hinaus in Walters Zimmer, und während der Junge die Bücher suchte, ging der Ingenieur im Zimmer herum und betrachtete die unzähligen Photographien, die überstanden und lagten, ähnlich von Walter selbst ausgeführt. Und als aus jedem Bilde sah ihm Monas schmales, trauriges Gesicht entgegen mit dem tiefen Zärtlichkeitsschichten der dunklen Augen. Er bewunderte das aus:

"Sie lieben wohl Ihre Mutter sehr?"

"Ja", sagte Walter einfach, "ich glaube, sie ist überhaupt der einzige Mensch, den ich sehr liebe."

"So? Und Vater und Schwester?"

Walter schloß einen Augenblick fest seine Lippen.

Dann sagte er gleichmäßig:

"Ja, die natürlich auch."

Aber der Ingenieur wußte doch, daß er das leicht nur der Mutter wegen hingezogen hatte.

Als Oldern eine Stunde später in dem Garten hinabging, um sich von den Damen zu empfehlen lassen, so noch immer schwelgend an dem Thile. Nur der Professor war fort. Frau Heymold forderte ihn auf, noch ein Weilchen Platz zu nehmen, wenn er noch Zeit habe,

"Ah — Selt — da habe ich in Hülle und Fülle Ich habe jetzt keinen angestrengten Dienst. Noch immer halben Urlaub. Aber es kommt bald Sommer für uns alle, auch für Sie, Fräulein Herma. Sie kommen auch bald wieder ins Hoch."

"Das doch? Das ist mir kein Hoch, sondern eine Freude, ein Bedürfnis. Ich sehe gern. Ich könnte den ganzen Tag lernen und lesen."

"Was lesen Sie gern?"

"Alles, nur Wissenschaftliches, keine Schmäler."

"Was haben Sie hier?"

"Wie Vertrags Ihre Kinder lehrt."

# Den neuen Gut nur von ORENDEL

Eine Fülle von ausgerlesenen Neuheiten  
Modell-Gut-Ausstellung 1 Stock im groß. Saal

Am Altmarkt

1905

Damen u. Bettwäsche

1. Brustklappe, 1. Rücken, 1. Fuß

2. Brustklappe, 2. Rücken, 2. Fuß

3. Brustklappe, 3. Rücken, 3. Fuß

4. Brustklappe, 4. Rücken, 4. Fuß

5. Brustklappe, 5. Rücken, 5. Fuß

6. Brustklappe, 6. Rücken, 6. Fuß

7. Brustklappe, 7. Rücken, 7. Fuß

8. Brustklappe, 8. Rücken, 8. Fuß

9. Brustklappe, 9. Rücken, 9. Fuß

10. Brustklappe, 10. Rücken, 10. Fuß

11. Brustklappe, 11. Rücken, 11. Fuß

12. Brustklappe, 12. Rücken, 12. Fuß

13. Brustklappe, 13. Rücken, 13. Fuß

14. Brustklappe, 14. Rücken, 14. Fuß

15. Brustklappe, 15. Rücken, 15. Fuß

16. Brustklappe, 16. Rücken, 16. Fuß

17. Brustklappe, 17. Rücken, 17. Fuß

18. Brustklappe, 18. Rücken, 18. Fuß

19. Brustklappe, 19. Rücken, 19. Fuß

20. Brustklappe, 20. Rücken, 20. Fuß

21. Brustklappe, 21. Rücken, 21. Fuß

22. Brustklappe, 22. Rücken, 22. Fuß

23. Brustklappe, 23. Rücken, 23. Fuß

24. Brustklappe, 24. Rücken, 24. Fuß

25. Brustklappe, 25. Rücken, 25. Fuß

26. Brustklappe, 26. Rücken, 26. Fuß

27. Brustklappe, 27. Rücken, 27. Fuß

28. Brustklappe, 28. Rücken, 28. Fuß

29. Brustklappe, 29. Rücken, 29. Fuß

30. Brustklappe, 30. Rücken, 30. Fuß

31. Brustklappe, 31. Rücken, 31. Fuß

32. Brustklappe, 32. Rücken, 32. Fuß

33. Brustklappe, 33. Rücken, 33. Fuß

34. Brustklappe, 34. Rücken, 34. Fuß

35. Brustklappe, 35. Rücken, 35. Fuß

36. Brustklappe, 36. Rücken, 36. Fuß

37. Brustklappe, 37. Rücken, 37. Fuß

38. Brustklappe, 38. Rücken, 38. Fuß

39. Brustklappe, 39. Rücken, 39. Fuß

40. Brustklappe, 40. Rücken, 40. Fuß

41. Brustklappe, 41. Rücken, 41. Fuß

42. Brustklappe, 42. Rücken, 42. Fuß

43. Brustklappe, 43. Rücken, 43. Fuß

44. Brustklappe, 44. Rücken, 44. Fuß

45. Brustklappe, 45. Rücken, 45. Fuß

46. Brustklappe, 46. Rücken, 46. Fuß

47. Brustklappe, 47. Rücken, 47. Fuß

48. Brustklappe, 48. Rücken, 48. Fuß

49. Brustklappe, 49. Rücken, 49. Fuß

50. Brustklappe, 50. Rücken, 50. Fuß

51. Brustklappe, 51. Rücken, 51. Fuß

52. Brustklappe, 52. Rücken, 52. Fuß

53. Brustklappe, 53. Rücken, 53. Fuß

54. Brustklappe, 54. Rücken, 54. Fuß

55. Brustklappe, 55. Rücken, 55. Fuß

56. Brustklappe, 56. Rücken, 56. Fuß

57. Brustklappe, 57. Rücken, 57. Fuß

58. Brustklappe, 58. Rücken, 58. Fuß

59. Brustklappe, 59. Rücken, 59. Fuß

60. Brustklappe, 60. Rücken, 60. Fuß

61. Brustklappe, 61. Rücken, 61. Fuß

62. Brustklappe, 62. Rücken, 62. Fuß

63. Brustklappe, 63. Rücken, 63. Fuß

64. Brustklappe, 64. Rücken, 64. Fuß

65. Brustklappe, 65. Rücken, 65. Fuß

66. Brustklappe, 66. Rücken, 66. Fuß

67. Brustklappe, 67. Rücken, 67. Fuß

68. Brustklappe, 68. Rücken, 68. Fuß

69. Brustklappe, 69. Rücken, 69. Fuß

70. Brustklappe, 70. Rücken, 70. Fuß

71. Brustklappe, 71. Rücken, 71. Fuß

72. Brustklappe, 72. Rücken, 72. Fuß

73. Brustklappe, 73. Rücken, 73. Fuß

74. Brustklappe, 74. Rücken, 74. Fuß

75. Brustklappe, 75. Rücken, 75. Fuß

76. Brustklappe, 76. Rücken, 76. Fuß

77. Brustklappe, 77. Rücken, 77. Fuß

78. Brustklappe, 78. Rücken, 78. Fuß

79. Brustklappe, 79. Rücken, 79. Fuß

Die Mutter warf ein:  
„Und das ist kein Roman?“  
Herrna lachte laut auf.  
„Die gute Mama! Was die glaubt! Sieh du  
nichts von Peckafazit gehört.“  
Mona errötete blass und kammtete:  
„Neh jo — nein, das habe ich nicht gewußt. Wie  
wüste ich auch! Ich habe nicht studiert.“

Der Ingenieur fühlte sich von Hermas Be-  
nehnung bestig abgeschossen. Nein, wenn er auch früher  
ein starkeres Gefühl für das eigenartig herbe Möd-  
chen empfunden, so nahm das doch ab, denn manche  
Leute getrieben ihm ganz und gar nicht, besonders ihre  
Verhältnisse der Mutter gegenüber. Wärmer als sonst  
sagte er:

„Darauf machen Sie sich nichts, gnädige Frau!  
Eine echte Frau und Mutter braucht nichts von  
Peckafazit zu wissen. Meine Mutter weiß auch nichts  
von ihm und sie doch die beste, edelste Frau, die ich  
kenne. Sie haben keine Ahnung von dem Buche und  
schreien Ihre Kinder doch aus und rütteln und haben  
wenigstens Peckafazit gelesen. Mutterlese.“

Dann schüttelte der Kopf.

„Das ist wenig, glauben Sie mir. Nicht einmal  
die Kinder fragen danach.“

„Nein, Kinder nehmen Mutterliebe wie selbst-  
verständliche hin. Aber es kommt fast für jedes die  
Stunde, wo es nach dieser Liebe rast, sie in Anstreng-  
nung.“

„Es kommt aber auch vor, daß die Mutter ihre  
Liebe nur beläugeln kann, daß sie wie  
ein vollerblühender Baum steht, wie ein Baum mit über-  
reichen Blüten und mit Schlußfrüchten. Peckafazit nicht! Sonst drohen meine Zweige. Nehmi mich,  
sonst mein Schild ist erfüllt. Niemand hört den  
Fut und so endet das Leben der Frau im Quell und  
Schwind.“

„Das mag bitter sein. Aber —“ Er brach ab,  
denn er hatte sagen wollen: „Sie haben noch Waller,  
der Ihre Liebe will und braucht, der Zweig um  
Zweig leeren wird.“ Aber das könnte er in Hermas  
Gegenwart nicht. So stand er auf und empfahl sich  
zurück und so plötzlich, daß Hermas ganz verdutzt war.

Somit hatte sie ihn denn gekränt? Mit ihrer Be-  
merkung Mama gegenüber? Was brauchte er sich  
denn überhaupt gleich so sehr Mamas angunthmen?  
Am Ende — kam ihr Mama wieder in den Weg? Er  
war so anders, wenn sie dabei war. Stets nahm er  
ihre Partei. Und in das gehämmerte Händchen  
hätte sie ihn, den Tremben, geführt? Mama wußte  
wirklich oft nicht, was sich hinter oder nicht. Sie ließ  
sich gehen, und das sollte sie nicht reizen?

Gräfin Heymäßls begleitete den Ingenieur bis zur  
Haustür, dann stieg sie in den oberen Stock hinauf.  
Dort lag sie den offenen Koffer Walters lieben, der  
schon halb voll war. Da sank tiefstes Mutterleid in  
ihre Herz, das keits aufs neue aufflammte, wenn es den  
Augen vergeben mußte. Sie tröstete sie über seine  
Sachen, die er täglich, ständig in die Hand nahm,  
und murmelte leise:

„Bleib du mir nur gut und brav, damit ich  
wennentlich ein Bild auf Erdem habe, mein Junge,  
mein lieber, lieber Junge.“

„Nein, Gräfin Mona Heymäßls wußte nicht viel  
von Peckafazit, aber ihr Mutterherz litt und leidete,  
wie nur ein ehrliches Mutterherz lieben und leiden  
kann. Und das war das Beste an ihr, ihre große  
Liebe zu ihrem Sohne; und diese große Liebe machte  
sie wohlbefindend, als seien sie in ein ernstes, mith-  
wegs Verhältnis versetzt.“

Mona Heymäßls konnte ihrer Tochter jede  
Güte und Hoffnung, daß sie durch die Liebe ein wenig  
milder, verträumter werden würde. Übern  
machte doch eines guten Kindes Angst sie ausdrückt,  
nachdem es in eine von ihr, der Mutter, dachte. Sie  
hatte nur seltsam gern ein wenig Ablenkung gehabt,  
wäre aber weniger eitel geworden. Bei de-  
rennen waren manche Freuden, die Besuch, kleine Feierlichkeiten,  
oder das alles sollte ihren Tag nicht andern. In ihrer  
Seele zählte irgend etwas, das zu einem unbekann-  
ten Ziele trieb und drängte. Womach? Sie wußte  
nicht. Überwiegend war eine Frau in ungieriger  
Gemeinschaft mit Mann und Kindern gehen faß,  
dann wurde die Schönheit noch schöner. In ihrem ein-  
gernein Zimmer ging sie hin und her, und die  
Mädchenstimmen von drüben schnitten ihr tiefs  
ins Herz.

Der Junge war fort und hatte eine große Süde  
aufzugeben. Er schrie wenig, seine Mutter  
dachte über.

Den Professor kannte man sehr selten, eigentlich nur  
bei den Wahlzeiten, die er lächelnd und gespreizt ein-  
trat, so daß man seine Ausdrucksweise kaum bemerkte.  
Mädchen, schöne und häßliche, alte und junge, kamen  
in die Stunde und ihre Stimmen tönen dann  
klugend oder jungenhaft in die stillen Zimmer.

Herrna ging in die Lehranstalt und studierte die  
heilige Zeit zu Hause, die Ringelspielen in den  
Chören, mit nervös zusammengezogenen Augen-  
brauen. Nur gegen eins Uhr abends machte sie sich  
frei und ging fort. Nach einer Stunde kam sie mit  
reinen Wangen und leuchtenden Augen zurück.

Ehemal fragte die Mutter:

„Herrna, wohin geht du eigentlich jetzt immer?“

„Keer, Mama, bin ich denn ein kleines Kind?  
Du gehst keine schlechten Wege, du kannst mir's  
glauben.“

Reich erfuhr die Mutter nicht. Aber sie wußte,  
daß sie sich täglich mit Obern traf; denn sie hatte  
oftter gescherzt, wie sie zwischen laufen, langsam,  
so liebenswürdig, als seien sie in ein ernstes, mith-  
wegs Verhältnis versetzt.“

Mona Heymäßls konnte ihrer Tochter jede  
Güte und Hoffnung, daß sie durch die Liebe ein wenig  
milder, verträumter werden würde. Übern  
machte doch eines guten Kindes Angst sie ausdrückt,  
nachdem es in eine von ihr, der Mutter, dachte. Sie  
hatte nur seltsam gern ein wenig Ablenkung gehabt,  
wäre aber weniger eitel geworden. Bei de-  
rennen waren manche Freuden, die Besuch, kleine Feierlichkeiten,  
oder das alles sollte ihren Tag nicht andern. In ihrer  
Seele zählte irgend etwas, das zu einem unbekann-  
ten Ziele trieb und drängte. Womach? Sie wußte  
nicht. Überwiegend war eine Frau in ungieriger  
Gemeinschaft mit Mann und Kindern gehen faß,  
dann wurde die Schönheit noch schöner. In ihrem ein-  
gernein Zimmer ging sie hin und her, und die  
Mädchenstimmen von drüben schnitten ihr tiefs  
ins Herz.

Doch Mona bei solch aufreibendem Leben blieb  
und schmäler wurde, war natürlich, und Ingenuen  
Übern erschrock, als er einmal im Stadtteil tra-  
fand. „Findt Sie leicht gewesen?“ fragte er den  
Mitgeföhrl.

„Weißt? Das müssen Sie ja erfahren haben.  
Ja, eben, das hätte mir Gräfinle Herrna bei  
nicht verschwiegen, trotzdem wir immer andre Sachen  
zu besprechen haben. Aber Sie leben schlecht aus, Sie  
verzehrt — so leidend.“

Er sah sie forschend an. Schlank und schmal waren  
die weiche, schöne Gestalt neben ihm her, die dunklen  
Augen voll frischer Schärfe glänzend. Das einzige  
Lebende an ihr war der rote Mund, der aber mehr  
liebeswürdig brennend brennend lebendig blieb. Er fragte  
weiter:

„Sie lieben Ich nach Ihrem Jungen?“

„Ja, nach meinem Jungen und überhaupt nach  
einem andern Leben. Ich verzehre mich langsam, ich  
fühle es.“

„Wer das geht nicht so weiter! Was liegt Je-  
mann dazu?“

„Mein Mann? Der hat keine Zeit. Ach — es ist  
so nichts. Vaffen wir das, es ist für Sie nur lang-  
weilig.“

Sie gingen die Johannasallee hinab. Es war ein  
alter, städtischer Herbsttag, nicht weit vom Allerheiligen.  
Die Sonne schien, doch gab sie keine Wärme; nur ein  
mattes, freundliches Licht. Übern drängte:

„Sprechen Sie sich doch aus! Das wird Ihnen  
wohlthun. Denken Sie sich, ich wäre ein Verwandter.  
Wenn Sie wüssten, wie — ihm wahrscheinlich Sie mir sind.“

Mona Heymäßls nickte blätter, fröhlich etwia  
für gewinnt, er habe sie nun selbst wissen gel, und das hatte ihr wohlgefallen. Nun aber wußte er, daß er Herrna liebt und nur breitweilen um die  
Mutter Gunst warb. Das verbitterte sie, und sie läßt  
ihre Innerlichkeit fest zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Verzweifelt

ist mancher, der an böseartigen **Furunkeln** leidet oder (besonders junge Mädchen u. Jünglinge) an entstellenden **Pickeln** u. **Eiterpusteln**, **Hautröteln**, **Hautjuck**, **unrein. Teint**. Kein Leidender versteht, das neue, wirksame Hautdesinfizienten **Furuncosan** anzuwenden! Auch ein ganz ideales Infolge seiner **Sauerstoffwirkung** wird **Schönheitsmittel**

schlechter Teint überraschend klar und zart! Flasche M. 350 in Apotheken, Drogerien erhältlich, event. direkt von Dr. Böhlholmer-Lab. ratorium, Abtlg. 4, Charlottenburg, Kaiserstrasse 11. **Prosp. mit glänzenden Brzil. Gutachten franko.**

## Katzensprungpflaster

**Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Brustleiden.**  
In Apotheken 35 Pf.

Als Feldpostsendung geeignet. 61750

## Bes. Gelegenheit!

### Gasthof mit Saal,

alleinunterh., in Verh. u. Ga.  
mit 100 Plätzen, 100000  
R. u. 100000 R. u. 100000  
R. u. 100000 R. u. 100000 R.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.  
Gebauet. 100000 R. u. 100000 R.

### Zigarren- u. Spezimarkt

sehr frisch, sofort ag ver-  
kauft. 100000 R. u. 100000 R.

### Papierwarengeschäft

wurde nach Juvenia in ver-  
kauft. 100000 R. u. 100000 R.

### Wohn- u. Diensthof

mit Wirtschaftspreisen, in  
ver. 100. 100000 R. u. 100000 R.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.  
Gebauet. 100000 R. u. 100000 R.

### Papierwarengeschäft

wurde nach Juvenia in ver-  
kauft. 100000 R. u. 100000 R.

### Papierwarengeschäft

wurde nach Juvenia in ver-  
kauft. 100000 R. u. 100000 R.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.

### Altes Zigarrendorf

ware, gegen 8000 200. Ein-  
nahme in Jahre 1915 Et. 200.



## Der Brudermord in Siam vor Gericht

zu Berlin, 15. März

Am dritten Verhandlungstage erklärte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hesse mit dem Zeugen Sobel, Angestellten der Kaiserlichen Gesandtschaft in Bangkok das Buchstabenkonzept des Protokolls über die ersten Vernehmungen des Angeklagten. Über die Ausführlichkeit der siamesischen Jungen äußerte sich der Zeuge dahin, daß bei einfachen Dingen die Auslagen der Siamesen verhältnismäßig seien, nicht aber bei komplizierteren. Der Zeuge bestand weiter, daß Dr. Pape oft Differenzen mit dem Konsulargericht hatte, dem er u. a. rechtswidrige Verhalten und Rechtsbeugung vorwarf. Dr. Pape bekräftigte sich auch über angeblich falsche Protokolle. Der Zeuge erklärte, daß die Verhältnisse in Siam es möglich machten, bei Tage einen Revolver bei sich zu tragen. Bei Nacht habe er selbst einen Revolver neben seinem Bett liegen, weil in Bangkok, einer Stadt von 600 000 Einwohnern, viel mahlende Viehzüchter vorhanden waren.

Den Jungen in auszufallen, daß der Angeklagte nach der Tat eine große Rute an den Tag legte. Er bestätigte dem Angeklagten, daß in den Verleumdungsfällen zwischen den Brüdern, es waren im ganzen acht — Apotheker Pape den Angeklagten groß belädt habe. Bei der Haushaltung am Tage der Tat fand sich in dem Geschäftsräum des Arztes ein fertiger Vertrag, in dem Apotheker Pape das Konsulargericht erfuhr, keinen Bruder wegen verdeckten Totschlags zu verhören und unter Anklage zu stellen.

Junge Bahnhofsvorsteher Jürgens kennt die Brüder Pape von Siam her, wo er früher an der siamesischen Staatsbank angestellt war. Er hat sich noch und nach vom Apotheker Pape aufgeschlagen, weil dieser etwas außergewöhnlich und prahlreich war. Dr. Pape war in der ersten Zeit sehr ruhig. Die Zwischenfälle zwischen den Brüdern waren gewöhnlicher Natur, entstanden aus familiären Schwierigkeiten. Apotheker Pape war in der deutschen Kolonie nicht gern auseinander, weil er mit den Preisen sehr unzufrieden und so ein unangenehmer Konkurrent wurde. Die Hauptfunktion der Brüder Pape in den Streitigkeiten trug der verhinderte Apotheker, während Dr. Pape immer korrekt blieb. Am Morgen nach der Tat telephoniert der Angeklagte den Jungen zu und teilte ihm mit, daß er seinen Bruder in der Notwehr erschossen habe. Der Angeklagte behauptet, er habe die Waffe abheben müssen, sonst hätte ihn der Bruder ermordet. Junge Bahnhofsvorsteher Jürgens war als Zeuge bei der Razzia Pape Brothers tätig. Es herrschte große Unordnung im Gewölbekeller. Der Zeuge ist ebenfalls der Meinung, daß die Hauptfahrd am den Streitigkeiten der Apotheker trug, der direkt Handel trieb. Der Apotheker hätte sehr hämische Arbeitgeber und Angestellten mehr über als für die europäischen. Wenn es zu Handelsstreitigkeiten zwischen den Brüdern kam, war der Apotheker der Angreifer. Ein militärischer Sachverständiger hat die Schießversuche mit der Pistole eingestellt, und zwar auf Nachprüfung von Stoff. Der Schuß muß auf eine Entfernung von 8 bis 10 Zim. abgesessen werden.

Der Angeklagte erwidert auf die Frage eines Geschworenen, daß er trotz der Vorgänge am Tage vor dem Unglück mit seinem Gedanken daran gedacht hat, seinem Bruder ein Ende anzutun.

Der Kaiserliche Gesandte für Siam, Dr. H. v. Bari, befundet als Zeuge, daß er schon in Berlin von dem Anwalt der Brüder gehört und sich vorgenommen habe, eine Verhöhung herbeizuführen, weil die Streitigkeiten dem Deutschen Kaiser und seiner Gesandten gereichten. Er hatte ihnen wenige Tage nach seiner Ankunft Gelegenheit, als Vorlesender des Konsulargerichtes einzutreten, weil der Angeklagte vorliegende Abgleich hatte. Der Apotheker war dazu auch bereit, der Angeklagte aber nicht. In seiner amtlichen Eigenschaft hat den Jungen das Verhalten Dr. Papes gegen seinen Bruder, gegen den er u. a. eine Anzeige wegen Diebstahls erstattete, veranlaßt, den Angeklagten von der Liste der Straftatbestände zu streichen. Der Angeklagte erklärt zu dieser Begegnung, daß er den Vergleich mit seinem Bruder vor dem Gericht haben wollte. In seiner amtlichen Eigenschaft hat den Jungen das Verhalten Dr. Papes gegen seinen Bruder, gegen den er u. a. eine Anzeige wegen Diebstahls erstattete, veranlaßt, den Angeklagten von der Liste der Straftatbestände zu streichen. Der Angeklagte erklärt zu dieser Begegnung, daß er den Vergleich mit seinem Bruder vor dem Gericht haben wollte. — Den Jungen in auszufallen, daß der Angeklagte nach der Tat eine große Rute an den Tag legte. Er bestätigte dem Angeklagten, daß in den Verleumdungsfällen zwischen den Brüdern, es waren im ganzen acht — Apotheker Pape den Angeklagten groß belädt habe. Bei der Haushaltung am Tage der Tat fand sich in dem Geschäftsräum des Arztes ein fertiger Vertrag, in dem Apotheker Pape das Konsulargericht erfuhr, keinen Bruder wegen verdeckten Totschlags zu verhören und unter Anklage zu stellen.

Die Donnerstagssitzung brachte das Plädoyer des Staatsanwalts. Er führte folgendes aus: Dieser Prozeß behandelt einen älteren Bruderkrieg. Der Bruderland, die gekommen war, um schaffen zu helfen, erhob sich, um zu vernichten. Das Verhalten des Angeklagten in der Verhandlung hat mich angenehm empfunden. Nach dem Studium der Akten war ich auf erregte Szenen gefasst. Nicht sind aus glücklich erprobbar. Schließlich beantragte der Staatsanwalt die Befreiung der Schuldfrage auf Totschlag unter Aufstellung mildernder Umstände.

## Aus Sachsen und den Grenzländern

wz. Nördbeck. (Schwindler) Von einer Dame in Niedersachsen wurde ein Mann in feiner Uniform auf seinen Wunsch in die Villa eingelassen. Er hatte angegeben, er sei aus dem Vaterland im Arbeitsamt entlassen worden und wolle in Dresden eine Stelle in Hauptpostamt antreten. Die Dame verließ den Mann, als er über um 12 Uhr, wollte sie einen Jungen aus der Nachbarschaft herbeirufen. Als sie zurückkehrte, hatte der Unbekannt das Bett gestrichen.

Königstein. (Von einem unzählenden Baum getroffen). Am Donnerstag wurde dem mit Dolgelen verstopften eldigenen Kunden Schwazzen-

berg beim Umlegen eines Baumes von dem über ihm hinwegrollenden Stamm der Brustföhre eingeschlagen. Der lebensgefährlich verletzte Knabe wurde nach der Wohnung seiner Eltern gebracht.

\* Siebenlehn. (Unterrichtskurse für Kriegsbeschädigte) werden hier am 1. April von der Schuhmacherschule eingerichtet. Gelehrte Schuhmacher werden in einer bestimmten Arbeit, die im Aufschneiden, ausgebildet. Der Kursus dauert etwa vier bis sechs Wochen, besondere Kosten erwachsen den Teilnehmern aus dem Unterricht selbst nicht. Anwesenheit der Teilnehmern durch Wohnungnahme und Verpflichtung in Siebenlehn Kosten entrichten, hätten sie mit einem Schluß am Bezugung einer Behörde an den Verein Heimatdorf Siebenlehn, welche um Auflassung zum Unterricht sind an die Leitung der Schuhmacherschule in Siebenlehn zu richten.

ak. Leipzig. (Erwerbslosenfürsorge) Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der Kaufmannschaft verleiht dem Auskunftsamt Stransmann im November 1914 den Auftrag, die Angeklagten auf seinen Besitzstand hin zu beobachten. Es liegen bereits Berichte von anderer Seite vor, wonach der Angeklagte ein Prokurator sei, der Rechnung zum Lünerkreis und zur Selbstüberzeugung zeige, ohne daß man von Weisheitsfehlern reden könne. Der Angeklagte ist nach Ansicht des Sachverständigen ein abnormaler Charakter, der durch eine gewisse erbliche Veranlagung bedingt ist. Man hat seinen Anhalt, daß die Tat in einem Augenblick seifiger Tötung ausgeübt werden könnte.

Die Donnerdagssitzung brachte das Plädoyer des Staatsanwalts. Er führte folgendes aus: Dieser Prozeß behandelt einen älteren Bruderkrieg. Der Bruderland, die gekommen war, um schaffen zu helfen, erhob sich, um zu vernichten. Das Verhalten des Angeklagten in der Verhandlung hat mich angenehm empfunden. Nach dem Studium der Akten war ich auf erregte Szenen gefasst. Nicht sind aus glücklich erprobbar. Schließlich beantragte der Staatsanwalt die Befreiung der Schuldfrage auf Totschlag unter Aufstellung mildernder Umstände.

\* Wurz. (Vier Soldatenjungen verunsichert) Im Hundertster Standschützenverein entstammt auf einer Höhe einem mit dem Abhaken von Stämmen beschäftigten Arbeiter ein Stammbaum, der den hohen Abhang hinabrollte und einen zweiten höheren Baumstamm mit in die Tiefe zog. Beide Männer aus Alberau, die in dem Walde Holz fällten, wurden von den Stämmen gerissen. Die braune Minna Schaefer und Helene Schumann waren sofort tot. Frau Schaefer und Frau Goldy erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

\* Frieden. (Sitzungen für die Krüppelfürsorge) Dem Verein zur Fürsorge für bildungsähnliche Krüppel aus den Kreishauptmannschaften Friedland und Chemnitz mit Sitzgewölbe in Friedland ging im letzten Februarjahre vom Sanitätsrat Dr. Höhler in Bad Elster unter dem Namen und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Voll.

Sanatorium-Köhler-Stiftung der Betrag von 1000 M. zu, den die Patienten des genannten Sanatoriums gesammelt hatten. Von dem bei den Ballstädtinjen mit E. W. S. "Gneisenau" am 8. Dezember 1914 unvergangenen Geschwader-Piloten Hans Roh aus Schwerinholz stießen dem Krüppelheim 5000 M. als Vermächtnis an und außerdem 1000 M. von einem ungenannten Mittämpfer von 1870/71. Das Krüppelheim, das 150 Krüppelkinder aufnehmen kann, war trotz des Krieges im letzten Halbjahr durchschnittlich mit 134 Bleiblingen belegt.

Aus dem Gerichtssaal  
Landgericht

Gemeinkamer Dieckholt. Der 30jährige, unverheiratet auch mit 8 Jahren Jacobius verheiratete Antonius Wenzel Paul Hugo Müller habt bei drei befreundeten im Januar und den Geschäftsjahren eines jüngeren Brüder für 1000 M. Kapital, den er unter Mitwirkung des 30jährigen ledigen Arbeiters Anna Auguste Klein, geb. am 2. Jänner 1914 gebaut. 5 Jahre später, seitdem er mit einer Altverwandten einsetzte und sie verlor, dessen Witwefürsorge an den Vereinfälker übertragen, er bekleidet über die Goldbüchse für sich und verfüllte, um die Endfertigung eines unchristlichen Verhältnisses zu verhindern, eine 3 Monate Gefängnis.

Rüdtiwillerberg. Der 30jährige vorstehende Beamte Max Adolf Lieber und seine Eltern, einen befreundeten Schauspieler in der Zeit vom Mai bis August 1915 nach und nach um 12 M. Der Angeklagte hatte den Dienstvertrag, veranlaßt in einen Saarverein einschreiten und sich dort, dessen Witwefürsorge an den Vereinfälker übertragen, er bekleidet über die Goldbüchse für sich und verfüllte, um die Endfertigung eines unchristlichen Verhältnisses zu verhindern, eine 3 Monate Empfangsbehauptung, das Gericht verurteilte zu 3 Monaten Gefängnis.

Augenärztliche Wissenswert. Der 30jährige Arzneidirektor August Wilhelm Oberl, der 30jährige Arzneidirektor Otto Wilhelm Eickmann und der 30jährige Arzneidirektor Gustav Theodor Eiken am entwendetem am 3. Januar in Dresden einen Mantel von einem Hundertmal 25 Kilogramm Margarine und am 5. Januar von einem Güterwagen am Eisenbahn nach Beuthen den Beschluß, die Güter nach Gera zu übertragen und umgebrannte Butter, insel 25 Kilogramm Butterbutter, einen Teil der Butter und Butterkäse bezogen, die missvergessene Schokoladenhersteller Anna Maria Bär am 10. Februar an den nächsten Umständen identifizieren konnte, daß die Butter nicht auf ordliche Weise in den Hafen des Bootes entzogen könnten. Schließlich haben sie noch wegen Delikts an die Polizei die Ichol. Kaufmeister Ella Dora Böpman zu verantworten, weil sie am Anfang des entwendeten Bootes 50 M. gehort hat. Es werden vereinfält Oberl in 1 Jahr 6 Monaten, Eicken in 1 Jahr 6 Monaten, Eickmann am 1 Jahr 6 Monaten, die Bär am 10. Februar und die Böpman zu 6 Monaten Gefängnis.

Chiefdirektor: Alfred Berndtsson Hoff. Berantwortlich für den politischen und Richterstellen: Dr. Carl Puschel; für das soziale und Richterstellen: Emil Hoffmann; für Sozials und Freiwillige: Heinrich Preiß; für Handel und Sport: Gustav Bredow; für Industrie: Dr. Michael Herzer; finanziell in Dresden: Dr. Carl Höhler in Bad Elster unter dem Namen und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Voll.

Die sämtlichen an der hiesigen Börse vertretenen Banken und Bankiersfirmen nehmen kostenlos Zeichnungen auf die

## 4. Deutsche Kriegsanleihe

zum Kurs von

98.50 % für 5%ige Schuldschreibungen (freie Stücke)

98.30 % für dergleichen (bei Eintragung ins Reichsschuldbuch mit Sperre)

95.00 % für 4½%ige Reichsschulanziehungen

auch nach Rassenschluß entgegen.

49290



## Beleuchtungs-Rörper

Anlage: 1. Preis Mannenbad Nachtl., Telefon 17935, (E419)

Wer Epilepsie (Palsucht) bisher nicht ausschließen kann, sollt' einen Versuch mit neuen Mitteln, es wird nicht neues & neues F. A. M. Bei leichter 100 M. Bei schwerer 200 M. Bei schwerer 300 M. Bei schwerer 400 M. Bei schwerer 500 M. Bei schwerer 600 M. Bei schwerer 700 M. Bei schwerer 800 M. Bei schwerer 900 M. Bei schwerer 1000 M. Bei schwerer 1100 M. Bei schwerer 1200 M. Bei schwerer 1300 M. Bei schwerer 1400 M. Bei schwerer 1500 M. Bei schwerer 1600 M. Bei schwerer 1700 M. Bei schwerer 1800 M. Bei schwerer 1900 M. Bei schwerer 2000 M. Bei schwerer 2100 M. Bei schwerer 2200 M. Bei schwerer 2300 M. Bei schwerer 2400 M. Bei schwerer 2500 M. Bei schwerer 2600 M. Bei schwerer 2700 M. Bei schwerer 2800 M. Bei schwerer 2900 M. Bei schwerer 3000 M. Bei schwerer 3100 M. Bei schwerer 3200 M. Bei schwerer 3300 M. Bei schwerer 3400 M. Bei schwerer 3500 M. Bei schwerer 3600 M. Bei schwerer 3700 M. Bei schwerer 3800 M. Bei schwerer 3900 M. Bei schwerer 4000 M. Bei schwerer 4100 M. Bei schwerer 4200 M. Bei schwerer 4300 M. Bei schwerer 4400 M. Bei schwerer 4500 M. Bei schwerer 4600 M. Bei schwerer 4700 M. Bei schwerer 4800 M. Bei schwerer 4900 M. Bei schwerer 5000 M. Bei schwerer 5100 M. Bei schwerer 5200 M. Bei schwerer 5300 M. Bei schwerer 5400 M. Bei schwerer 5500 M. Bei schwerer 5600 M. Bei schwerer 5700 M. Bei schwerer 5800 M. Bei schwerer 5900 M. Bei schwerer 6000 M. Bei schwerer 6100 M. Bei schwerer 6200 M. Bei schwerer 6300 M. Bei schwerer 6400 M. Bei schwerer 6500 M. Bei schwerer 6600 M. Bei schwerer 6700 M. Bei schwerer 6800 M. Bei schwerer 6900 M. Bei schwerer 7000 M. Bei schwerer 7100 M. Bei schwerer 7200 M. Bei schwerer 7300 M. Bei schwerer 7400 M. Bei schwerer 7500 M. Bei schwerer 7600 M. Bei schwerer 7700 M. Bei schwerer 7800 M. Bei schwerer 7900 M. Bei schwerer 8000 M. Bei schwerer 8100 M. Bei schwerer 8200 M. Bei schwerer 8300 M. Bei schwerer 8400 M. Bei schwerer 8500 M. Bei schwerer 8600 M. Bei schwerer 8700 M. Bei schwerer 8800 M. Bei schwerer 8900 M. Bei schwerer 9000 M. Bei schwerer 9100 M. Bei schwerer 9200 M. Bei schwerer 9300 M. Bei schwerer 9400 M. Bei schwerer 9500 M. Bei schwerer 9600 M. Bei schwerer 9700 M. Bei schwerer 9800 M. Bei schwerer 9900 M. Bei schwerer 10000 M. Bei schwerer 10100 M. Bei schwerer 10200 M. Bei schwerer 10300 M. Bei schwerer 10400 M. Bei schwerer 10500 M. Bei schwerer 10600 M. Bei schwerer 10700 M. Bei schwerer 10800 M. Bei schwerer 10900 M. Bei schwerer 11000 M. Bei schwerer 11100 M. Bei schwerer 11200 M. Bei schwerer 11300 M. Bei schwerer 11400 M. Bei schwerer 11500 M. Bei schwerer 11600 M. Bei schwerer 11700 M. Bei schwerer 11800 M. Bei schwerer 11900 M. Bei schwerer 12000 M. Bei schwerer 12100 M. Bei schwerer 12200 M. Bei schwerer 12300 M. Bei schwerer 12400 M. Bei schwerer 12500 M. Bei schwerer 12600 M. Bei schwerer 12700 M. Bei schwerer 12800 M. Bei schwerer 12900 M. Bei schwerer 13000 M. Bei schwerer 13100 M. Bei schwerer 13200 M. Bei schwerer 13300 M. Bei schwerer 13400 M. Bei schwerer 13500 M. Bei schwerer 13600 M. Bei schwerer 13700 M. Bei schwerer 13800 M. Bei schwerer 13900 M. Bei schwerer 14000 M. Bei schwerer 14100 M. Bei schwerer 14200 M. Bei schwerer 14300 M. Bei schwerer 14400 M. Bei schwerer 14500 M. Bei schwerer 14600 M. Bei schwerer 14700 M. Bei schwerer 14800 M. Bei schwerer 14900 M. Bei schwerer 15000 M. Bei schwerer 15100 M. Bei schwerer 15200 M. Bei schwerer 15300 M. Bei schwerer 15400 M. Bei schwerer 15500 M. Bei schwerer 15600 M. Bei schwerer 15700 M. Bei schwerer 15800 M. Bei schwerer 15900 M. Bei schwerer 16000 M. Bei schwerer 16100 M. Bei schwerer 16200 M. Bei schwerer 16300 M. Bei schwerer 16400 M. Bei schwerer 16500 M. Bei schwerer 16600 M. Bei schwerer 16700 M. Bei schwerer 16800 M. Bei schwerer 16900 M. Bei schwerer 17000 M. Bei schwerer 17100 M. Bei schwerer 17200 M. Bei schwerer 17300 M. Bei schwerer 17400 M. Bei schwerer 17500 M. Bei schwerer 17600 M. Bei schwerer 17700 M. Bei schwerer 17800 M. Bei schwerer 17900 M. Bei schwerer 18000 M. Bei schwerer 18100 M. Bei schwerer 18200 M. Bei schwerer 18300 M. Bei schwerer 18400 M. Bei schwerer 18500 M. Bei schwerer 18600 M. Bei schwerer 18700 M. Bei schwerer 18800 M. Bei schwerer 18900 M. Bei schwerer 19000 M. Bei schwerer 19100 M. Bei schwerer 19200 M. Bei schwerer 19300 M. Bei schwerer 19400 M. Bei schwerer 19500 M. Bei schwerer 19600 M. Bei schwerer 19700 M. Bei schwerer 19800 M. Bei schwerer 19900 M. Bei schwerer 20000 M. Bei schwerer 20100 M. Bei schwerer 20200 M. Bei schwerer 20300 M. Bei schwerer 20400 M. Bei schwerer 20500 M. Bei schwerer 20600 M. Bei schwerer 20700 M. Bei schwerer 20800 M. Bei schwerer 20900 M. Bei schwerer 21000 M. Bei schwerer 21100 M. Bei schwerer 21200 M. Bei schwerer 21300 M. Bei schwerer 21400 M. Bei schwerer 21500 M. Bei schwerer 21600 M. Bei schwerer 21700 M. Bei schwerer 21800 M. Bei schwerer 21900 M. Bei schwerer 22000 M. Bei schwerer 22100 M. Bei schwerer 22200 M. Bei schwerer 22300 M. Bei schwerer 22400 M. Bei schwerer 22500 M. Bei schwerer 22600 M. Bei schwerer 22700 M. Bei schwerer 22800 M. Bei schwerer 22900 M. Bei schwerer 23000 M. Bei schwerer 23100 M. Bei schwerer 23200 M. Bei schwerer 23300 M. Bei schwerer 23400 M. Bei schwerer 23500 M. Bei schwerer 23600 M. Bei schwerer 23700 M. Bei schwerer 23800 M. Bei schwerer 23900 M. Bei schwerer 24000 M. Bei schwerer 24100 M. Bei schwerer 24200 M. Bei schwerer 24300 M. Bei schwerer 24400 M. Bei schwerer 24500 M. Bei schwerer 24600 M. Bei schwerer 24700 M. Bei schwerer 24800 M. Bei schwerer 24900 M. Bei schwerer 25000 M. Bei schwerer 25100 M. Bei schwerer 25200 M. Bei schwerer 25300 M. Bei schwerer 25400 M. Bei schwerer 25500 M. Bei schwerer

## Sächsischer Landtag

## Erste Kammer

Dresden, 15. März

Präsident Oberstmarshall Dr. Graf Bismarck eröffnet die 19. öffentliche Sitzung.

Die Kommerzienrat Dr. Heinecker berichtet und lehrt zuerst, bei Technische Hochschule zu Dresden die Einnahmen mit 100.000 M. zu genehmigen und die Ausgaben mit 114.000 M. zu bewilligen sowie die Petitionen der Ritterlehrer, der Bahnhofsräte und Ritterstuhlführer, um Einschaltung in die Befolgsungsgruppe des Ministeriums zur Verabsiedlung zu überreichen. Der Ritterlehrer darf dem Staat seine Kosten verursachen, und so much was zu einer mehrfachen Erhöhung der Kollegengelder kommen.

Oberstmarshall Dr. Beck: Der heilige Krieg ist gegen einen Krieg des Teufels, und wir haben auch unter Hochschule den Dank dafür auszusprechen, daß die Technik nach bestem Vermögen gefordert ist. Das Professorenkollegium hat trotz vieler Schwierigkeiten den vollen Betrieb aufrecht erhalten, und die unverlässliche Beteiligung der Studentenschaft ist hierzu daraus zu ersehen, daß bis jetzt 120 Studierende den Heldenstand auf dem Schlachtfeld gefunden haben. Außerdem haben verschiedene Lehrer Vorträge zugunsten des Roten Kreuzes und des bulgarischen Roten Kreuzes gehalten. Die Bemerkung, daß die Ausländer an unserer Hochschule bevorzugt werden, ist nicht richtig. Ausländer dürfen auch Angehörige des Deutschen Reiches nicht in den Hörsälen vertragen, und müssen doppelte Gebühren zahlen. Bei dem Wunsche nach ihrer völligen Aufschließung sollte man das hohe Gut der Kultur nicht außer acht lassen, und auch wirtschaftliche Momente sprechen dafür. Eine Ausöffnung könnte außerdem nur von sämtlichen deutschen Hochschulen gemeinsam erfolgen, denn sonst würden nur einzelne Hochschulen leiden. Die Ausländerfrage kann natürlich nicht unter dem Gesichtspunkt eines Weltbürgertums und wirtschaftlicher Bestrebungen geregelt werden; wir müssen weiter unterscheiden zwischen dem und jenseitlichen Ausland und neutralen Staaten. In der Hauptfrage muß es natürlich heißen: Die deutschen Hochschulen des Deutschen, wenn wir natürlich auch ausländische Einrichtungen studieren müssen, um uns Schülern auf der lebigen Höhe zu erhalten.

Erzählerisch: Rat Dr. Baensel spricht dem Lehrkörper der Technischen Hochschule eineingehend zu. Innerhalb haben unsre Bildungsanstalten außerdem die Ideale hochgehalten, und der Regierung gegenüber darf Dank, daß sie nicht nur die Technik, sondern auch die Allgemeinbildung nach Kräften während des Krieges gefördert hat.

Oberstürgermeister Blaß (Dresden): Dem Dank des Vorredners kann ich mich in allen Teilen anschließen. Hätte die Technische Hochschule einen eigenen Vertreter in der Kammer, so hätte dieser heute danken können. Da das leider noch nicht der Fall ist, muß ich wohl als erste Ansprache Dresdens einfügen. Dem Ausbau der Technischen Hochschule ist fernher eine uneingeschränkte Unterstützung zuwenden, damit die Wunden verheilen, die man Dresden durch Besuchnahme der Tierärztlichen Hochschule geschlagen hat. Die Behandlung der Ausländer darf nicht zu rigoros und nicht zu angülös sein, die Sie und im Südosten eingetreten sind.

Das Kapitel soll darauf Ausnahme.

Graf von Schönburg-Glauchau beantragt dann gemeinsam der Finanzdeputation, eine Petition des Reichs-Kreisstaatsministeriums in Berlin um Aufhebung der Gültigkeitserklärungen für Beiträge, die sich auf sich berufen zu lassen.

Die Kammer beschloß antragsgemäß.

Weiter sieht man auf Antrag des Grafen Gaffels Gatt eine Petition des Gefährtenvereins des Zwölferauer Bezirks der katholischen Katholischkirche im Abgeordnetenhaus, freie Religionsausübung betreffend, ebenfalls auf sich berufen.

Superintendent Dr. Körner und Standesherr Dr. Neumann waren mit dem Deputationsantrag einverstanden, wollten jedoch die restliche Beklimmung nicht durch gesetzliche Bestimmungen und Zwang einzuholen.

Kreisminister Dr. Beck entgegnet darauf, daß die Frage die Aufhebung des Befreiungsschreibens und Befreiungsschreibens wünscht, und beide ist nicht anhängig. Wenn die Methodistengemeinde sich am religiösen Leben lebhafter beteiligen will, so wird sie sich doch immer an die gesetzlichen Bestimmungen halten müssen.

Oberhofprediger Dr. Böhme: Es handelt sich hier nicht um eine Einigung religiöser Gebräuche, sondern man will nicht das Seelenwesen noch weiter in die landeskirchlichen Gemeinden tragen. Die Methodisten sind außerdem eine amerikanische Seite, und ob das gerade in der jetzigen Zeit eine Empfehlung bedarf, entscheidet sich dem Urteil der Kammer.

Demnächst endete die Aussprache.

Gesetzlich: Rat Dr. Baensel berichtete über das Reg. Dekret Nr. 18. Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Liegenvögeln. Die Geschäftsbürodeputation beantragt Annahme des Gesetzesvorschlages mit einer neuen Fassung des § 1, der folgendermaßen lautet: Das Ministerium des Innern kann für Gemeinden in denen die Nutzung von Buchbäumen mit Staatsmitteln untersagt wird, oder in denen die Biegung zu einer erheblichen Bedeutung besteht, anordnen, daß zum Doden nur ausreichende Altersabfälle verworfen werden.

Die Kammer beschloß nach dem gestellten Antrag. Oberbürgermeister Dr. Dehne (Plauen) verzögerte schließlich noch zum Erweiterungsband des Abgeordneten Böschou als letzte Note 280.000 M. zu bewilligen.

Oberbürgermeister Blaß: Der Berichterstatter hat die vor der zweiten Kammer gewünschte Genehmigung des Bahnbelages abgelehnt. Es ist nun die Regierung die Frage zu richten, ob sie den Städten ein neues Projekt vorgelegt hätte, wenn der Antrag der zweiten Kammer gefolgt wäre.

Ministerialdirektor Clerici: Es ist nicht anhängig, daß der Eisenbahndienst Bauvorhaben gestoppt werden; außerdem ist der Mehreraufwand von 700 M. für die Bahnsteigbedeckung nicht unbedenklich, weil dann andre Stationen mit gleichen Wünschen an uns herantreten würden. Endlich hat die Stadt Böschou seiner Zeit erklärt, daß es ihr nicht auf ein erstes Dach ankomme.

Die Kammer beschloß nach dem Antrag des Deputations.

Rat der Sitzung: Donnerstag den 16. März vormittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Statthalter und Eisenbahndienst.

## Zweite Kammer

## 84. öffentliche Sitzung

Dresden, 15. März

Die Sitzung beginnt vormittags 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht und der Staat der Stadtbahnseisenbahnen.

und der Antrag Götzen und Genossen zum Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrecht der sozialen Dienststellen und Arbeiter. Alle Begründung des Antrags Götzen ist auf die nationale Entwicklung der Arbeiterschaft hinzuweisen worden. Diese

## Dresdner Neueste Nachrichten

17. März 1916

Seite 11

Abg. Bappeler (NatL) beantragt zunächst als Vertreter des Rechenschaftsausschusses, die in den Jahren 1912 und 1913 vorgenommenen Überbrückung des Staats um nahezu 420.000 M. nachträglich zu genehmigen, was einstimmig geschah.

Abg. Bauer (NatL) beantragt für den Finanzausbau A. die Einnahmen bei den Staatsseisenbahnen in den Jahren 1916 und 1917 mit 212.000.000 M. zu genehmigen und die Ausgaben mit 207.816.784 M. zu bewilligen sowie die Petitionen der Ritterlehrer, der Bahnhofsräte und Ritterstuhlführer, um Einschaltung in die Befolgsungsgruppe des Ministeriums zur Verabsiedlung zu überreichen. Der Berichterstatter ersuchte um Ablehnung eines Antrags der Rinderheit des Ausschusses, von den Ausgaben 6 Millionen Mark zu streichen, und diese Summe gleichzeitig mit den im Jahre 1917 etwa möglichen Steuerentlastungen dem Land im Herbst 1916 in einem Ergänzungsbetrag vorzulegen.

Abg. Möller (Soz.) beurteilt den Antrag seiner Fraktion, der folgenden Wortlaut hat:

Die Kammer wolle beschließen, die Regelung zu erlassen, den sozialen Dienststellen und Arbeitern die ungehinderte Ausübung des Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrechtes zu sichern. Alle dem entgegnehenden Dienstvorrichten sind aufzustehen.

Weine Freunde fordern für die sozialen Arbeiter dasdelle Koalitionsrecht, wie für die anderen Arbeiter, um ihnen den wirtschaftlichen Stand der Sowjet zu föhren, den ihnen die Gewerkschaften gewähren. Der Minister, der in jeder Gewerkschaft einen Streikverein ebt, sollte sich über die Bedeutung der Gewerkschaften besser informieren. Der Minister will den Staatsarbeiter die politische Freiheit schaffen, ihnen aber verbieten, agitatorisch aufzutreten und die sozialdemokratische Gewerkschaftszettungen zu lesen, weil diese Unzufriedenheit erzeugen. Dem Transportarbeiterverband sollen die Staatsarbeiter nicht angehören dürfen, weil dieser das Streikrecht als ein erlaubtes Kampfmittel betrachtet. Durch Verhandlungen der Regierung mit den Gewerkschaften würden am sichersten Meinungsverschiedenheiten über die Durchführbarkeit der Forderungen der Arbeiter beseitigt werden.

Abg. Sandermann (Soz.) beantragt, den Antrag Götzen an die Reichsverkehrs- und Petitionsdeputation zu verweisen.

Finanzminister u. Baudewitz

Die Frage, wieviel den Angehörigen des Staates das Koalitionsrecht ankommt, ist im Rundgang wiederholt besprochen worden. Dabei hat sich ergeben, daß auch die Staatsarbeiter das Recht des Zusammenschlusses zu ziehen und das Streikrecht nur jeweils Platz preist, also es die Staatsarbeiter unabdinglich erfordert.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Staat schafft eine Einnahmen- und Ausgabenüberschreitung, die in diesem Falle verdeckt ist.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß Einnahmen zu hoch und Ausgaben zu niedrig eingeschätzt sind, so daß gegenüber den Einnahmen vereinigt noch höher sein wird.

Abg. Möller (Soz.): Der Antrag der Befolgsungsgruppe ist nicht balanciert; denn wenn auch gewisse Leistungen im Staat vorhanden sind und zu erwarten ist, daß gewisse Leistungen deutlich herausgewichelt werden, so muß doch auch berücksicht



**Am 25. September 1915 fiel auf dem Felde der Ehre unser teures Kind, unser heiliggeliebter Bruder und Enkel, unser Neffe und Vetter**

**Referendar**

# Erich W. Gutmann

Unteroffizier und Offiziers-Aspirant in einem Reserve-Regiment.

Dresden-Strehlen, den 15. März 1916  
Residenzstr. 50.

In tieffstem Schmerz

Alfred Gutmann und Frau geb. Müller  
Maria Gutmann  
Renata Gutmann.

8310

**Am 8. März fiel vor dem Feind unser lieber Mitarbeiter**

# Herr Gustav Möbius

Leutnant der Res. im Schützen-Regiment Nr. 108, Komp.-Führer in einem preuß. Res.-Inf.-Regiment;

Ritter des Eisernen Kreuzes und des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern. Unsere Sank verliert in dem Heimgegangenen einen Beamten von seltener Tüchtigkeit und Beiflagt zugleich die in ihm zu früh vernichteten reidten Hoffnungen. Direktion und Beamte beweisen herzlich einen hochgeschätzten Menschen von außerord. vornehmer Besinnung, der ihnen verhältnis nahe stand. Sein schmerzliches Andenken wird bei allen in hohen Ehren fortleben.

Dresden und Berlin, im März 1916.

8309

# Bank für Brau-Industrie.

Zum 8. d. M. verstarb der Oberleutnant a. D.

**Otto von Vultejno.**  
Die Einäscherung fand am 11. d. M. statt. Die Beerdigung wurde in der alten Urnenhalle beobachtet.

Dresden, den 12. März 1916.

Der Verein für Feuerbestattung, Wiesbaden.

Wir bis mit den alten Seiten erwiesene innige  
Freundschaft beim Gelinge unserer geliebten  
Gattin Frau

geb. 1874

**Alma Marie Gähler**

geb. Bartsch

lasse ich hierzu allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den lieben Hausherrn, dem Verwalter der Firma C. & G. Elbersmann und Firma Röhl (Wiesbaden), liefern Herren Hauptmann v. Kitzbisch, den Herren Vorsteheren und lieben Sammlern der Abteilung Detmold, Kreisabteilungsamt XII.

meinen herzlichen Dank.

Dresden, Poststraße 48, Altona, Tel.  
den 14. März 1916.

Paul Gähler nach Engelstein.

Wir aber, lieber Herr, rufe ich ein „Hohes Dank!“ und „Nude dankt!“ in die Ewigkeit nach.

Dresden, Poststraße 146, 2., Weststraße 8, 1.

am 16. März 1916.

Den liebenwerten Güteschwestern,

Ein treuer Herr hat entschlafen zu hören!

Stets durch die traurige Riedheit, das Mittwoch-

normittwoch 2 Uhr meine liebe, herzende Gattin,

unser lieber Tochter, Schwiegertochter, Schwester und

Schwestern Frau

geb. 1878

**Hedwig Mehlig**

geb. Kramer

noch langsam, schwerer, mit großer Geduld ertragendem

Leben im Alter von 25 Jahren endlich gelebt ist.

Tief betrübt sei dies Dresden zu

Karl Weiß

im Namen der Güteschwestern.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. März nach-

mittwoch 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Die Güteschwestern Güteschwestern,

Burkhardt, Schröder, Schröder, Schröder, Schröder

und Schröder, Schröder, Schröder, Schröder

